

# Der Gefellshafter

## Nationalsozialistische Tageszeitung

### für Stadt und N.-Bezirk Nagold

### Alleiniges amtliches Anzeigebblatt

**Zeugpreis:** In der Stadt bzw. durch Kassen monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40  
jährlich 36 1/2 Zusatzegebühren. Einzelnummer 10 1/2  
In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfach-Konto Stuttgart 10086

Mit den Beilagen: Der SA-Mann  
Deutsche Frau — Sonntag- und Jugend-  
beilage — Bauernwacht — Bilderdienst



Telegramm-Adresse: Gefellshafter Nagold  
Fernsprecher SA 429 — Marktstraße 14  
Gegründet 1827

**Anzeigenpreise:** 1spaltige Dargestellte oder deren  
Raum 20 1/2, Familien-Anzeigen 15 1/2, Restamezeit  
60 1/2, Sammel-Anzeigen 50% Nachschlag. — Für das  
Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Anzeigen und  
an besonderen Plätzen, wie für telephon. Aufträge und  
Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Verantwortl. Hauptredakteur: Karl Dierckx; Chef vom Dienst: H. Gerlach; Lokales: Hermann Götz

Verlag: Hochburg-Verlag G.m.b.H.; Druck: G. B. Zaiser (Inh. Karl Zaiser), sämtliche in Nagold

## Wahlauflast in Württemberg

Der Halbmondsaal des Württembergischen Landtags war früher für die Parlamentarier da, heute für das württembergische Volk. Früher gingen ellenlange Berichte über die wichtigsten Reden der parteigeborenen Redakteure vom stenographisch hinaus in die Presse, bis durch die stets wiederkehrenden Bemerkungen in Klammern „Glocke des Präsidenten“, „hört, hört“, „Abg. X. zum Redner: Sie Lärm!“ und andere stärkere Prädikate das Volk über die Art dieser politischen Tätigkeit gründlich aufgeklärt war.

Nichts könnte mit größerer Eindringlichkeit den unerhörten geistig-politischen Ausdruck der entscheidenden Epoche kennzeichnen, in der zu leben wir das Glück haben, als der krasse Gegensatz zwischen einer parlamentarischen Salbaderei liberalistischer Parteiführer, den offenen Gegnern und Verrätern marxistischer Parteiführer und der stillen, feierlichen Wucht einer Führertagung der politischen Bannerträger unterer Volksschichten.

Als die Kreisleiter des Gau's Württemberg-Hohenzollern der NSDAP, der Anordnung des Reichsstatthalters und Gauleiters Murr folgend, sich im Halbmondsaal zusammenfanden, da wußten sie, daß es galt, die Vorbereitungen für einen Kampf zu treffen, wie er in seiner Bedeutung und in seinem Ausmaß noch nie gefordert wurde. Sie wußten aber auch, daß ihnen dieses Mal eine Verantwortung aufgebürdet würde, wie sie sie vor dem Führer, der Nation und der Welt kaum je getragen haben. „In Sachen der Ehre kann es niemals ein Nachgeben geben.“ Diesen Satz stellte Reichsstatthalter und Gauleiter Murr als Leitmotiv vor seine Ausführungen über die Voraussetzungen und Gründe für die Schicksalswahl der deutschen Nation am 12. November, und aus der ehernen Richtigkeit dieses Satzes leitete er den zwingenden Schluß ab: „Wer nicht für die Ehre der Nation, den Frieden und damit für die Regierung ist, beweist, daß er ein Landesverräter ist.“

Württemberg ist angetreten zur großen Friedensschlacht. Reichsstatthalter und Gauleiter Murr und mit ihm alle seine treuen politischen Gehilfen in der Vergangenheit und Gegenwart sehen ihr mit gläubigerer Zuversicht dem je entgegen.

Württemberg ist angetreten: Was dies heißt, haben die Württemberger in ihrer Geschichte oft und oftmals unter Beweis gestellt und ihr Name trahlt dann, wenn von Verdiensten im Kampf für Deutschland die Rede ist, besonders hell und klar. Mit dem Erbe der tausendfach bewährten stiftlich-nationalen Werte der schwäbischen Regimenter im großen Kriege hatte eine volksfreundliche, vormärzliche Regierung nichts anzufangen gewußt. Die zeitweilige Verhüttung schwäbischer Tradition lag nicht im Volke selbst begründet, sondern in Parteiführern, die die deutsche Sendung auch des württembergischen Volkes umgedeutet und irrezulassen verließen. Wie ungeheuer stark und tief die völkische Mission aber in unserem Volke verankert war, zeigen die Ereignisse im Januar und März dieses Jahres, als in wunderbarem Aufbruch nationaler Begeisterung das schwäbische Volk in beispiellosem Schwung sich zu Adolf Hitler, zu Deutschland bekannte und in einem phantastischen Wahlgang die Mär „Nord gegen Süd“ vom Erdboden wegwischte, als habe sie nie innerhalb der schwarz-roten Grenzpfähle herumgespielt. In diesem Volk der bedächtigen, gründlichen Vernunft konnte diese Welle nicht im Sand erstickt, ihre Fluten stürzten ins schwäbische Leben, wuschen Form und Inhalt des Staats rein und durchpflugten die

Abern schwäbischen Volkstums mit frischen Strömen. Mit vorbildlicher Ruhe wurde gesäubert, aufgebaut, geplant, ohne jede sichtbare und unsichtbare Erschütterung. Und dies konnte nicht anders sein, weil dieses Volk nie anders dachte, nie anders fühlte, wie die Söhne seiner Erde, die der Volkstanzler als seine Führer bestimmte. Mit der selbstverständlichen Leidenschaft des nationalen Sozialismus hat Württemberg bei den großen inneren Reformen und Ausbauarbeiten mitgelämpft und mitgesiegt, glücklich, dem großen, einigen Vaterland opfern und dienen zu können.

Nun tritt Württemberg an, dem Führer Dank und Treue auszusprechen für seinen Entschluß, das deutsche Volk nicht mehr demütigen und entehren zu lassen. Es geht also nicht um Programme, Parteien, Sonderwünsche, es geht allein um Deutschland!

In einer Einmütigkeit, wie sie die Weltgeschichte noch nicht künden konnte, soll das Volk seine Friedensliebe bezeugen, die Friedenspolitik des Führers bestätigen, die Unantastbarkeit der deutschen Ehre vor aller Welt feststellen.

Reichsstatthalter und Gauleiter Murr fährt diesen Kampf im Namen des Führers in Württemberg. Seine Parole hat er ausgesprochen: „Niemand

darf am 12. November zu Hause bleiben!“ Der Reichsstatthalter weiß, daß Württemberg dieser Parole hundertprozentig folgen wird, denn mehr denn je gilt das Wort: Furchillos und treu.

Württemberg's politische Leiter haben ihre Befehle empfangen. Ein gigantischer Ringen legt ein, Werbemethoden von einzigartiger Wucht werden das Volk zu einer Phalanx nach außen zusammenzuschweißen, und die unberechtigten gegnerischen Forderungen werden an dem einmütigen Friedensbekenntnis der Nation scheitern.

Seht jeder Partei- und Volksgenosse alles ein, um den letzten Volksgenossen zur Pflichterfüllung gegen Volk und Nation anzuhelfen, dann wird wahr werden, was der Führer in seiner Proklamations an das deutsche Volk sagte:

„Wenn wir diesen unseren Kampf aus dem Gefühl der höchsten Verantwortung heraus führen, dann bin ich sicher, daß wir ihn erfolgreich führen. Wer mutig sein Recht vertritt, wird am Ende auch Recht bekommen. Wenn wir alle unsere Pflicht bis zum Äußersten erfüllen, dann wird unser Volk das erkennen und wird am 12. November uns sein Vertrauen aussprechen, weil es zu anständig ist, dem das Vertrauen zu verweigern, der es verdient.“  
K. G.

## Deutschlands Kampf um Frieden und Gleichberechtigung

### Rede des Reichsministers Dr. Goebbels im Sportpalast

Berlin, 21. Okt. In der großen Sportpalastkundgebung Freitagabend führte Reichsminister Dr. Goebbels u. a. aus:

„Keine Parteigenossen und Volksgenossen!“

Die politische Entwicklung, die ich in meiner letzten Sportpalastrede kurz vor meiner Abreise nach Genf voraussagte, ist nun Wirklichkeit geworden. Deutschland hat sowohl den Völkerbund als auch die Abrüstungskonferenz verlassen (Beifall). Die Gründe, die zu diesem entscheidungsvollen Schritt führten, sind nur aus der Gesamtsituation heraus zu verstehen. Ich will versuchen, sie im einzelnen darzulegen. Es geschieht das mit dem nötigen Verantwortungsgefühl und dem Ernst, den diese Frage erfordert. An alle Vertreter ausländischer Zeitungen richte ich daher die Bitte, die Gründe für unseren entscheidungsvollen Schritt gerecht und vorurteilslos zu würdigen (Beifall).

Hitler ist 8 Monate an der Macht. Am 30. Januar d. J. hat sich in Deutschland der historische Umbruch vollzogen. Es war sich damals niemand im Unklaren darüber, daß damit eine neue Epoche der deutschen Entwicklung beginnen würde. Es handelte sich nicht um einen Kabinettswechsel, sondern um einen Systemwechsel. Es war deshalb selbstverständlich, daß die neuen Männer mit neuen Ideen und mit einem neuen Programm kamen. Ihre Vergangenheit bürgte dafür, daß sie auch entschlossen waren, diese Ideen in die Wirklichkeit umzusetzen und dieses Programm zu realisieren. Wir hatten darüber ja auch in unserer Oppositionszeit niemand im Zweifel gelassen. Im Gegenteil, wir hatten immer und immer wieder in Hunderten und Tausenden von Massensammlungen gesagt, daß es sich bei uns um ganz etwas Neues handle, daß wir versuchen wollten, von einer anderen Seite aus die deutsche Frage anzufassen und daß es deshalb notwendig wäre, daß die nationalsozialistische Bewegung die ganze Nacht in

die Hand bekäme. Viele unserer eigenen Volksgenossen haben das damals nicht verstehen können. Sie meinten, wir seien überheblich und erstrebten die Macht um aus Hunger nach der Macht. Das war keineswegs der Fall.

Wir wollten die Macht, um ein Programm zu verwirklichen.

Wir gehörten nicht zu denen, die vor der Wahl ein Programm proklamieren, um es dann nach der Wahl zu verraten. Wir sind auch in den Monaten, seit wir die Macht besitzen, unserem eigenen Programm treu geblieben.

Selbstverständlich mußten wir, bevor wir überhaupt an die Inangriffnahme dieses Programms herantreten konnten, eine Reihe von Voraussetzungen erfüllen, die einfach nötig waren, um uns die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit den großen deutschen und europäischen Problemen zu geben.

Es standen uns eine Reihe von Widerständen innen-, wirtschafts-, sozial- und kulturpolitischer Art entgegen. Diese Widerstände mußten gebrochen werden, damit die Bahn frei wurde für die Inangriffnahme der großen Probleme, die uns zur Lösung aufgegeben worden waren. Es wäre falsch, nur die kleinen Kinderkrankheiten dieses Wirkens zu sehen, ohne dabei berücksichtigen zu wollen, daß es sich um die Geburt eines neuen Reiches handelte. Wir haben uns nach Kräften bemüht, diese Kinderkrankheiten zu überwinden, aber es ist nun einmal in der Politik so wie im Alltagsleben: Wo gehobelt wird, da fliegen Späne.

Viel größer aber als diese nebensächlichen Erscheinungen ist

das Weeden des neuen Reiches,

das durch uns Wirklichkeit geworden ist. Unsere erste Aufgabe bestand darin, das Volk vom Abgrund des Bolschewismus zu

## Das Neueste in Kürze

Der gestrige erste schwäbische Kriegsoopfertag in Stuttgart unter den Fahnen des neuen Deutschland gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung für den Frieden und die Regierung Adolf Hitlers.

Eine eindrucksvolle Treuekundgebung für den Frieden fand gestern in Anwesenheit des Führers in Reihem statt.

In Weimar fand anlässlich der Weihe des Darré-Hauses ein Bauerntag statt.

Am 15. Oktober wurden bei den Arbeitsämtern rund 3.851.000 Arbeitslose gezählt. Im Januar d. J. waren es rund 6 Millionen, somit ist ein ungeheurer Erfolg zu verzeichnen.

Der deutsche Konsul in Genf hat am Samstag dem Völkerbundsekretär die Kose übergeben, mit der der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund angemeldet wird.

Wiederum sind aus allen Teilen des Reiches, von Industrie und Handel Treuekundgebungen für die Reichsregierung eingelaufen.

Im Reichstagsbrandflitterprozeß erfolgte am Samstag eine eingehende Befichtigung des Brandweges, den von der Lubbe ausfuhrte.

rückzukehren und es ist in der Tat so, daß im Augenblick unserer Machtübernahme das Schicksal unseres Reiches überhaupt nur noch an einem seidenen Faden hing. Wir sind vielleicht viel zu spät, aber keinen Tag zu früh an die Macht gekommen. Wir sind der Überzeugung, daß die Nachwelt gerechter über uns urteilen und einmal feststellen wird, daß wir es waren, die Deutschland und damit Europa vor dem Bolschewismus bewahrten. Wir glauben deshalb, uns nicht nur um unser eigenes Land, sondern um die gesamte abendländische Kultur ein historisches Verdienst erworben zu haben.

Nun hat der nationalsozialistische Bewegung vielfach vorgeworfen, sie verstünde nur Feste zu feiern. Die Menschen, die das tun, verkennen vollkommen den Sinn unserer Zeit und die Idee, die hinter den Festen steht. Niemals hätten wir den deutschen Arbeiterstand in die Nation einbauen können, wenn nicht am 1. Mai sich die ganze Nation feierlich zu ihm bekannt hatte. Niemals wäre die nationale Ehre unseres Volkes wieder für jedermann in Deutschland so zur Selbstverständlichkeit geworden, wenn sie nicht in Potsdam feierlich proklamiert worden wäre. Niemals hätte der Städte ein so lebendiges Verständnis für die Not und für die schicksalhafte Aufgabe des Bauerntums gewinnen können, wären Städte und Bauer nicht am 1. Oktober einmal durch die Regierung zusammengeführt worden.

Aber das waren ja nicht die einzigen Leistungen unserer Regierungstätigkeit. Das waren nur die hervorsteckendsten Merkmale unseres Wiederaufbaus. Wir sind entschlossen, den Weg zu gehen, den wir für richtig erkannt haben, auch wenn die Mittwelt uns nicht versteht. Es war deshalb auch nötig, daß die für den Bestand des Reiches so gefährliche Kleinstaaterei in Deutschland überwunden wurde. Denn das schwächte unsere Kräfte nach außen. Wir haben die Parteien zu Paaren getrieben und haben die Kleinstaaterei überwunden.

Wenn heute die Regierung spricht, dann spricht die deutsche Nation. (Lebhafter Beifall.)

### Unser Wiederaufbau

ist ein Generalplan, der sich auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens erstreckt. Deshalb gingen wir daran, das so vollkommen demütigende geistige und künstlerische Leben in Deutschland wieder auf einen neuen Boden zu stellen. Wir haben alle schaffenden Menschen in Deutschland zusammengeschlossen und haben sie dem Staate verpflichtet. Wir haben die sogenannte öffentliche Meinung wieder auf das Maß zurückgeführt, das sie einhalten muß, wenn sie den Staat nicht gefährden will.

**Die Volksabstimmung am 12. November soll eine mächtige Friedens-Kundgebung werden!**

Sonntagsgedanken

Zur Arbeit und Arbeit

Mit der Arbeit

Mit dem Volk

Mit dem Reich





Das eigentliche Werk ist die Lösung eines anderen Problems, nämlich das Problem der Arbeitslosigkeit. Das ist überhaupt

das Zentralproblem.

Wir haben auch dem Volke niemals Illusionen gemacht über die Schwierigkeiten, die sich der Lösung dieses Problems entgegenstellen, wir hätten das gekonnt. Wir hätten zur Wahl am 5. März einfach erklären können: Wir werden in kürzester Frist alle Probleme lösen! Das haben wir nicht getan, sondern wir haben von vornherein gesagt, daß wir mindestens vier Jahre brauchen würden. Nun sind acht Monate vergangen und bereits über ein Drittel unserer Arbeitslosen sind wieder an ihre Arbeitsplätze zurückgeführt. (Beifall.)

Nicht von selbst und nicht ohne unser Zutun. Unsere Kritiker im Auslande möchten die Öffentlichkeit nun gern glauben machen, daß das eben im Zuge der Zeit liege, als eine Konjunkturerhebung, deren glückliche Rückwärtigkeit wir seien. (Beifall.) Nein, keineswegs! Wir haben uns manchen Tag und manche Nacht den Kopf darüber zergrübelt, wie wir diesem Gespenst der drohenden Not zu Leibe rücken können. Wir haben Pläne entworfen, haben dafür Geld eingesetzt, haben Kredite gegeben, haben den Bau von Reichsautobahnen eröffnet und Hunderte, Tausende, Hunderttausende in Brot gebracht, immer nur in dem Bestreben, diese stillstehende und fast verrostete Maschine der deutschen Produktion allmählich doch wieder in Gang zu setzen. Wir können nur hoffen, daß das Volk für unsere Arbeit Verständnis aufbringt, und wir können nichts unversucht lassen, um dieses Verständnis im Volke immer und immer wieder zu wecken.

Bei beginnendem Frühling werden wir dann die Attacke gegen diese Zeitkrankheit neu eröffnen. Darüber hinaus sehen wir die übrig bleibenden 4 Millionen Arbeitslosen vorläufig als die Opfer dieser Zeit an, ohne indes gewissenlos genug zu sein, sie ihrem eigenen Schicksal zu überlassen. Das liebste wäre uns, wenn wir ihnen Arbeit geben könnten. Das können wir aber vorläufig noch nicht; wir haben alle Wege und alle Möglichkeiten überprüft. Es ist im Augenblick unmöglich, trotzdem geben wir ihnen so viel, daß sie das Bewußtsein haben dürfen, dieser Staat läßt uns nicht im Stich.

Die Welt, die uns umgibt,

ist anders eingerichtet als das neue Deutsche Reich. Das neue Deutschland ist ein autoritärer Staat, und die uns umgebenden Staaten sind liberal und demokratisch. Gätten die uns vorangegangenen Regierungen die Welt nicht so schamlos über uns und unser Volk belogen, dann hätte der Schaden nicht so schlimm einreisen können. Aber das ist nun einmal so und dagegen müssen wir uns irgendwie geistig zur Wehr setzen. Nicht, in dem wir uns den anderen anzugleichen versuchen, erliegen wir die Sympathie der fremden Länder, sondern je stärker wir uns selbst verwurzeln, um so geschlossener werden wir der Welt gegenüber auftreten können, und um so eher wird dann auch das Verständnis der Welt für uns wach werden. Wir wollen damit die Welt geistig gar nicht bedrohen, ganz zu schweigen von einer militärischen Bedrohung, von der natürlich gar nicht die Rede sein kann. Wir haben gar nicht die Absicht, die Welt nationalsozialistisch zu machen. Uns genügt es, wenn Deutschland nationalsozialistisch ist. (Beifall.)

Weil wir neu sind, sind wir unbehagen, und weil wir unbehagen sind, stellen wir eine Bedrohung der Bequemlichkeitsapostel dar. (Beifall.) Wir haben der Welt nichts böses getan. Wir hatten nur die Absicht, im Innern zu arbeiten und Deutschland eine neue Lebensbasis zu geben. Allerdings haben wir dabei von vornherein keinen Zweite gelassen, daß wir es nicht mehr dulden würden, daß man uns diskriminiert. (Beifall.) Man darf uns nicht als zwettklassig behandeln. Tut man es doch, so haben wir zwar keine Macht uns dagegen zu wehren, aber man soll nicht glauben, daß wir uns an einen Tisch setzen, an dem wir nur gebildet sind. Wir gehen dann (Stürmischer Beifall). Die Welt soll doch nicht sagen, daß sie das nicht gewußt hätte. Sie hätte das aus unserer politischen Vergangenheit wissen müssen. Wir haben das auch im innerpolitischen Kampf nie getan.

Wie unfair aber ist es nun von der Welt, aus den Legenden und Gerüchelmeldungen auf unseren wahren Zustand schließen zu wollen. Die Emigranten behaupten, wir herrichten nur durch Gewalt und Terror. Sind wir nicht so legal wie überhaupt möglich an die Macht gekommen? Wir hatten doch nach dem 30. Januar die Möglichkeit, zu erklären, daß wir wieder gewählt würde. Wir haben es nicht getan.

Als wir am 30. Januar an die Macht gekommen waren, hätten wir eigentlich allen Grund gehabt, der Welt all das vorzuhalten, was sie uns in den letzten 14 Jahren angetan hat. Wir haben das nicht getan, denn wir waren der Überzeugung, daß es gar keinen Zweck hat, die alten Wunden immer wieder aufzureißen.

Dies ist auch ganz natürlich, denn der Führer und die von ihm Beauftragten sind selbst in ihrer Friedenspolitik frei. Der Führer konnte deshalb mit Recht sagen, er wolle nichts unversucht lassen, um Europa vor einem neuen Kriege zu bewahren. Daß ein Frieden Opfer kostet, das wissen wir. Aber

wir sind der Meinung, er kostet weniger Opfer als ein Krieg. (Großer Beifall.)

Wir haben also die Befürchtungen, die man an unsere Machtübernahme glaubte knüpfen zu müssen, nicht erfüllt. Das hat auch seine tieferen Ursachen.

Denn wir sind keine Kuccapatzioten.

Unser Volk steht vielmehr in einem Kriege niemals eine Wonne, niemals ein Glück, sondern eine bittere und furchtbare Notwendigkeit. Diesem Empfinden muß und wird auch die Regierung in ihrem ganzen Handeln und Auftreten Ausdruck geben.

Wir sagen: Wenn es, auch unter schweren Opfern möglich wäre, mit Frankreich eine Verständigung zu finden, und zwar eine Verständigung, die uns unsere Ehre läßt, und einen wirklich dauerhaften Frieden ohne jeden Hintergedanken garantierte, dann würden wir uns um Millionen Menschen in Deutschland und in Frankreich ein ungeheures Verdienst erwerben. (Beifall.) Wir wollen uns auch gar nicht etwa demütigen und etwa eine Politik betreiben, die dem Segner die Möglichkeit geben könnte, über uns spöttisch zu lächeln. Nein, was wir verlangen müssen, das wird auch verlangt. Leber alle materiellen Fragen kann man sich unterhalten, aber nicht über die Frage der Ehre, da sind wir unerbittlich! (Stürmischer Beifall.)

Wie haben abgerüstet,

und zwar in einem solchen Maße, daß uns nicht einmal die Verteidigung möglich ist. Wir haben bis zum letzten i-Punkt unsere Verpflichtungen eingehalten. Der Vertrag von Versailles sprach in allem gegen uns, nur in einem gab er uns eine Chance, nämlich in dem Punkte, daß die deutsche Ausrüstung nur die Vorstufe zur allgemeinen Weltabrüstung sein soll.

Wie verhält es sich nun mit der Fairneß, von der die anderen immer so gern sprechen, wenn sie von uns alles verlangen, was gegen uns spricht, und was wir weniger, was einmal ausnahmsweise für uns spricht?

Als Adolf Hitler im vergangenen Mai im Deutschen Reichstag erklärte, daß wir, wenn man uns unsere Ehre nähme, uns die Gleichberechtigung verweigere, früher oder später die Konferenzen verlassen würden, da mußte sich die Welt darüber klar sein, daß das nicht eine leere Phrase war, sondern daß hinter Hitler ein geschlossener politischer Widerstand des ganzen deutschen Volkes stand.

Wenn man uns heute nun entgegenhält, wir würden mit unserer EA einen neuen Krieg vorbereiten, dann kann man eine solche Behauptung nur als kindisch und lächerlich bezeichnen. Ist in einer Proklamation der Partei oder der Regierung jemals von Revanche gesprochen worden? (Nein, nein!) Es ist immer nur von dem heiligen Ernst gesprochen worden, der uns erfüllt, von dem Willen zur Arbeit, der uns befeelt und von den großen Problemen, die wir lösen müssen.

Wir unterschreiben nur das, wovon wir auch überzeugt sind, daß wir es erfüllen können. (Nicht endemvullender Beifall.)

Wir können beispielsweise Frankreich gegenüber sagen, wenn das Saargebiet wieder zurückgegeben ist, daß wir keine materiellen Forderungen mehr haben. Das ist kein unmögliches Verlangen, wo doch heute jedermann weiß, daß 95 bis 98 Prozent der Bevölkerung des Saarlandes sich zu uns bekennen. Wenn dieses unser Verlangen erfüllt wird, dann sind wir zufriedengestellt.

Wir haben nicht die Absicht, mit Gewalt in das Regime irgendeines anderen Staates einzugreifen, sondern uns genügt es, wenn sich der Nationalsozialismus in Deutschland auswirken kann.

Es ist fast wie

eine Ironie des Schicksals

gewesen, daß die Siegerstaaten uns gezwungen haben, den Vertrag von Versailles bis zum letzten Buchstaben zu erfüllen, daß sich aber nun die Auswirkungen des Vertrages in ihrem eigenen Lande bemerkbar machen. Nicht nur Deutschland von England überzogen, sondern in der ganzen Welt sind ewig sich wiederholende Krisen und Erschütterungen ausgebrochen.

Die Staatsmänner — das muß man heute bei aller Zurückhaltung sagen — hatten nicht den Mut, die Probleme zu erkennen, um sich mit ihnen verantwortungsvoll auseinanderzusetzen, sie beschäftigten sich nur damit, Deutschland zum Sündenbock zu stempeln. Wenn sie Differenzen hatten, dann trugen sie diese Differenzen auf unserem Rücken aus. Wir wollen eine wirkliche Lösung der europäischen Probleme. Bei dieser Lösung muß aber der Grundsatz herrschen, daß man auch die Lage der anderen verstehen will.

Man muß dem anderen entgegen zu kommen suchen, man muß ihm den Weg freimachen, daß er einen Vertrag, den er freiwillig unterschreibt, auch halten kann. Wenn man unsere Ehre antastet, muß man damit rechnen, daß wir gehen, und wir haben das getan. (Beifall.) Wenn das Ausland unsere Gleichberechtigung anerkennt, dann werden wir versuchen, zu einem Vertrage zu kommen, und wenn der Vertrag erträglich ist, werden wir ihn unterschreiben. Das allerdings muß jeder wissen: Ein Vertrag mit der Unterschrift Adolf Hitlers trägt damit die Unterschrift des ganzen deutschen Volkes. (Großer Beifall.)

Das müssen wir auch jetzt mit aller Deutlichkeit sagen: Sozial wir in allen materiellen Fragen sind, so un-

erbittlich sind wir in den Fragen, die die Abrüstung betreffen. Wenn man uns heute in der Auslandspresse entgegenhält, daß man jetzt im entscheidenden Augenblick vor der Einigung gestanden hätte, so müssen wir erwidern, daß man 14 Jahre lang Zeit gehabt hat, eine Entscheidung zu treffen. Die Abrüstungskonferenz kann weiter tagen, denn die Konferenz heißt mit Recht: Abrüstungskonferenz. Da wir ja nun abgerüstet haben, haben wir doch dort eigentlich gar nichts mehr zu tun. (Großer Beifall.) Die anderen sollen jetzt abrüsten! (Beifall.)

Frankreich redet immer von der Sicherheit Frankreichs.

Von der Sicherheit Deutschlands wird gar nicht geredet

Und deshalb haben wir das deutsche Volk zur Entscheidung aufgerufen. Nicht, als wenn wir uns nicht unseres Standpunktes sicher wären, sondern um vor der Welt unseren Standpunkt durch das Volk erhärten zu lassen.

Und darum treten wir jetzt wieder unter das Volk und geben ihm die notwendige Aufklärung über die Fragen, die uns heute bewegen. Ebenso wie ich heute hier vor 30 bis 40 000 Menschen in Berlin spreche, so spreche ich auch vor jedem einzelnen unter vier Augen, vor jedem Inländer und vor jedem Ausländer. Ich möchte hier in aller Öffentlichkeit bekennen:

Wir sind kein säbelcasselndes Deutschland.

Wir sind Nationalsozialisten-

Wir haben uns leidenschaftlich unserem Volke verschworen und wir tragen an einer sehr schweren Verantwortung vor den Mästen. Wir sind ganz jung, kommen aus diesem Volke, sind aus ihm zur Macht emporgestiegen. Wir sind nüchtern und ganz vorurteilslos und haben es uns, als wir die Macht antraten, zum Voratz gemacht, Europa vor dem nächsten Kriege zu bewahren. Wir werden mit allen Mitteln den Krieg zu verhindern suchen und haben mit diesem Voratz auch nicht hinter dem Berge gehalten, sondern sehr bald, nachdem wir das größte hinter uns hatten, dies der Welt zur Kenntnis gebracht.

Um nun zu beweisen, daß diese Regierung mit ihrem Willen zum Frieden, ihrer Entschlossenheit zur Wahrung der Gleichberechtigung nicht alleinsteht, sondern daß das ganze Volk die Regierung dabei deckt, deshalb soll das deutsche Volk am 12. November sich zu dieser Politik bekennen. (Beifall.) Die Welt sagt, wir glauben das nicht! Am 12. November wird das Volk antreten und es beweisen! (Beifall.) Ich glaube, wir sind damit demokratischer als die Demokratien des Westens. Wir sind zwar ein autoritärer Staat, aber wir empfinden dabei keine Angst vor dem Volke: Die neuen Abgeordneten sollen sich auf die Politik des Friedens und der Ehre eidlich verpflichten, sie sollen ein feierliches Gelöbniß ablegen, daß sie in der Politik hinter der Regierung stehen, daß dieses Parlament der Regierung keine Schwierigkeiten machen wird, wenn sie den Versuch unternimmt, Europa auf dem Boden der gleichen Rechte einen neuen und besseren Frieden zu geben. (Beifall.) Und ich glaube,

wie werden am 12. November bestehen-

und das Ausland wird ein überwältigendes Vertrauensbekenntnis des deutschen Volkes zur Kenntnis nehmen müssen.

Deshalb rufen wir das Volk wieder zur Entscheidung auf. Wir sind entschlossen, wenn diese Entscheidung gefallen ist, Europa seine Ruhe und seine Ordnung zurückzugeben. Die alten Parteigenossen müssen dafür sorgen, daß in diesem Wahlkampf nicht ein billiger Hurrapatriotismus aufkommt, sondern daß das deutsche Volk den heiligen Ernst der Situation, in der Deutschland steht, vollkommen erfährt und auch den heiligen Ernst der Entschlüsse, die die Regierung im Namen des Volkes gefaßt hat. Es ist ein Kampf, wie wir ihn in alten Zei-

ten geführt haben. Wenn wir uns derselben Tugenden bedienen, mit denen wir die bisherigen Kämpfe ausgefochten haben, dann bin ich überzeugt, daß wir auch diesen Kampf zum siegreichen Ende führen werden.

Rachdem wir in den letzten 8 Monaten die inneren Feinde niedergeboren haben, müssen wir nun auch großzügig sein und denen, die uns in diesen Monaten erkannt und schätzen gelernt haben, unsere verbleibende Hand hinrecken. Ich bin überzeugt, daß dieser grandiose Kampf um unsere Ehre, um unsere Gleichberechtigung und um den Frieden der Welt, vor allem um den Frieden Europas, nur von einem Deutschland bestanden werden kann, in dem alle eines Sinnes, eines Geistes, eines Willens und eines Herzens sind.

Die ganze Nation muß sich zu diesem Standpunkt bekennen-

Es darf nicht eine Parteiliche sein, sondern es muß Sache des ganzen Volkes sein. Ich bin überzeugt, daß sich die ganze Nation freiwillig zu unserer Politik bekennet. Dann werden auch die Staatsmänner der anderen Völker allmählich einsehen, daß erstens der gegenwärtige Zustand in Deutschland eine feststehende Tatsache ist, an der nichts mehr geändert werden kann und daß zweitens die Völker Europas es auf die Dauer nicht dulden können und dulden werden, daß die großen Probleme, die der Krieg aufgeworfen hat, ungelöst bleiben.

Damit meine Parteigenossen verläßt unsere Bewegung mit keinem Schritt ihre innerpolitisch begrenzte Aufgabe und übernimmt

eine weltpolitische Mission-

Mit diesem Schritt treten wir nun auf das bisher unvertraute Gebiet der Weltpolitik. Mit einem Schlage ist der Gordische Knoten zerhauen und ganz Europa ist vor eine neue Situation gestellt. Mehr denn je sind wir jetzt verpflichtet, aus unserer Partei alle Keuchlichkeiten zu entfernen. Wirklich ernste Menschen, die sich der Größe ihrer Aufgabe bewußt sind, Menschen, die wirklich die Absicht haben, ihre Namen in das Buch der Geschichte einzuschreiben, haben es gar nicht nötig, sich mit Keuchlichkeiten zu umgeben. (Vehementer Beifall.) Es ist doch immer so gewesen, daß die wahre Größe einfach und bescheiden war, und daß die wahre Bescheidenheit auch immer groß war. Diese Tugenden, die den Führer befehlen, müssen die Partei bis zum letzten Mann befehlen. Wir haben im Führer das leuchtende Beispiel einer spartanischen Einfachheit, er braucht sich nicht zu ändern; zu ihm schauen schon Millionen von gläubigen Menschen nicht nur in Deutschland, sondern heute schon in der ganzen Welt empor. (Beifall.)

Am 12. November — das wollen wir uns zum Voratz machen — muß sich die ganze Nation zu Hitler und seiner Politik bekennen. Am 12. November darf es in Deutschland keine nennenswerte Opposition geben.

Die ganze Welt soll sehen, daß an diesem Tage das ganze deutsche Volk einig ist

Gewiß ist diese Aufgabe schwer, aber ich sage schon, gerade weil sie schwer ist, deshalb wollen wir sie lösen. Wir dürfen nicht hoffen, daß die Aufgabe, weil sie so schwer ist, von einem gelöst werden muß, der hinter die Schwere auf unsere Schultern neigt. Das stolze Wort des Generals Clauswitz, das uns einmal die Meinung der besten Mächte im eigenen Lande geneigt machte, als wir in der Opposition standen, heißt: stolze Wort des preussischen Generals Clauswitz wird auch heute die Meinung der Welt für uns gewinnen, das Wort, das der General an den Schluß seines politischen Testaments setzte:

„Einst wird die Nachwelt richten und sie wird von ihrem Verdammungsurteil die ausnehmen, welche den Strom des Verfalls mutig entgegengetreten und das Gefühl der Pflicht in ihrem eigenen Busen bewahrt haben.“ (Zosender, langanhaltender Beifall.)

Württemberg ehrt seine Kriegsoffer

Machtvolle Kundgebung der Kriegsoffer in Stuttgart für den Frieden 80 000 marschierten in der Landeshauptstadt

Stuttgart, 23. Oktober 1933.

Den Kustakt zum 1. Schwäbischen Kriegsofferfeiertag der Nationalsozialistischen Kriegsoffervereinerung, Landesverband Württemberg und Hohenzollern, bildete am Samstagabend eine große Kundgebung mit Fackelzug und Zapfenstreich im Hof des Neuen Schlosses. Tausende füllten den Platz vor dem Schloß, um Zeuge zu sein des Aufmarsches der Männer, die so Schweres für das Vaterland erduldet haben. Mit ihnen marschierten die im Rhythmusverband zusammengeschlossenen Angehörigen der Krieger- und Regimentsvereine, um so ihre Schützengrabendenverbundenheit mit den Kriegsoffern auch nach außen zu betonen. Unter Begleitung zahlreicher Musikkapellen, flankiert von Fackelträgern, bewegte sich der Zug dieser alten Soldaten von der Rotenbüchlerstraße zum Schloßhof, wo Abordnungen der Reichswehr und Volkstwehre

Aufstellung genommen hatten. Ein Vortragsmeer füllte den weiten Hof. Den Schwerekriegsofferbeschädigten, den Kriegserwitwen und Kriegereinterbitten waren Ehrenplätze zugewiesen worden. Auf dem Mittelbalken des Schlosses hatten sich die Spitzen der Behörden und der Bewegung, darunter Reichsstatthalter Murr, Ministerpräsident Bergenthaler, Oberbürgermeister Dr. Strolin, stellv. Gauleiter Schmidt und der Reichsführer der NSDAP Oberlindober, Berlin eingefunden.

Die Kundgebung wurde eröffnet mit einer Begrüßungsansprache des Landesobmann der NSDAP, Standartenführer Landtagsabgeordneter Gsch, worauf der Reichsführer Oberlindober zu den Kameraden der stolzen Schwäbischen Regimenter sprach. Die Heimat, so führte er aus, die uns Blumen gab, als wir ins Feld zogen, hat uns bei unserer Rückkehr mit



Schmähungen empfangen. Das hat uns bitter wehe getan, haben wir doch unsere Pflicht gegenüber der Heimat erfüllt. Der heutige Ehrentag der Kriegssopfer und der alten Soldaten soll ihnen das geben, was die Heimat ihnen im Jahre 1918 verweigert hat.

**Die alten Soldaten sind jetzt die ersten Bürger der Nation geworden, das deutsche Volk steht in Achtung vor ihren Leistungen und Opfern.**

Die alten Soldaten werden sich auch ihrer neuen Stellung im neuen Staat würdig erweisen und werden am 12. November sich wieder in Kompagnien, Bataillonen und Regimentern vereinigen, aber nicht, um in den Krieg zu ziehen, sondern um an der Wahrung der geschlossenen mit Ja zu stimmen und so das Friedenswerk Adolf Hitlers zu vollenden. Der Führer fand begeisterten Beifall. Mit dem von 300 Musikern der vereinigten Kapellen aufgeführten großen Zapfenstreich, der würdevoll und feierlich über den weiten Platz schallte und mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schloß die eindrucksvolle nächtliche Kundgebung.

**Feldgottesdienst am Sonntag**

In Zehntausenden waren am gestrigen Sonntag die Kriegssopfer mit ihren Angehörigen aus Württemberg und Hohenzollern, aber auch aus dem benachbarten Baden und aus dem Saargebiet in vielen Sonderzügen, in ungezählten Autos und Lastwagen zum ersten schwäbischen Kriegssopfer-Ehrentag nach Stuttgart gekommen. Holender Sonnenschein strahlte vom blauen Himmel über die festlich geschmückte Stadt. Im Mittelteil des Festplatzes stand am Vormittag eine Riesenkundgebung im Hof der Noterbühnen. Unter der Leitung von Hg. Grünert vollzog sich der Einmarsch der Verbände der Kriegssopfer und der alten Soldaten mit Hunderten von Fahnen zur Noterbühnen in musterhafter Ordnung. Mit klingendem Spiel rückten die Ehrentabakpagnien der Reichswehr mit den rühmreichen Fahnen der alten Wehr, Armee und der Volksehrer an. Auf der Ehrentribüne hatten sich mit dem Reichsführer der NSDAP, Oberbürgermeister, Reichsstatthalter, Bürgermeister und die gesamte Wehr, Staatsregierung, Oberbürgermeister Dr. Strölin, der Divisionskommandeur Generalleutnant Viehmann, Polizeigeneral Schmidt-Logan, stellv. Hauptleiter Schmidt, Vertreter sonstiger Behörden und die Führer der SA, SS, und des Stahlhelms eingefunden. Vor der Tribüne standen 300 neue Fahnen der NSDAP, die ihre Weihe erhalten sollten. Ihnen voran die schwarze Fahne der Kriegssopfer des Saargebietes, 60 000 Menschen füllten dicht gedrängt den weiten Hof.

Der Kundgebung ging voraus ein Feldgottesdienst. Die Ansprache hielt unter dem großen Kreuz auf der Ehrentribüne Herr R. K. Nach Gottes Willen, so führt er in tiefempfindlichen Worten aus, sind wir als Deutsche in ein Volk hineingeboren, dessen Geschichte groß und gewaltig, aber auch leidvoll und tragisch ist. Lieber dieser Geschichte steht immer das heilige, aber auch harte Wort des Opfers, das die Zeugnis und Lebensbestimmung unseres Volkes kennzeichnet. Der Deutsche greift nur dann zum Schwert, wenn es gilt, seine heiligsten Lebensrechte zu schützen. In diesem Kampf haben auch die schwäbischen Kriegssopfer vollbracht, was vor Gott und dem Vaterland Pflicht und Ehre geboten. Das neue deutsche Reich ehrt die Kriegssopfer und dankt ihnen. Das neue Deutschland unter der Führung des größten verwundeten Kameraden von Euch, Adolf Hitler, ist die Frucht der heiligen Saat, die Ihr mit den 2 Millionen Gefallenen des Krieges und den Millionen und Verwundeten der braunen Armee ausgestreut habt. Ihr dürft die Gewißheit haben, daß Eure Opfer nicht umsonst gebracht wurden.

**Die Fahnenweihe**

Nach dem Niederländischen Dankgebet, gespielt von der Reichswehrkapelle, gedachte der Landesobmann der 2 Millionen gefallenen Kameraden, während alle Fahnen sich senkten und das Lied vom guten Kameraden gespielt wurde. Die Erinnerung an die Toten sollen die 300 neuen Fahnen der NSDAP wachhalten, deren Weihe der Führer der Saarkriegssopfer, Peter Paltes-Zweibrücken vornahm. Er überbrachte die Grüße der Brüder aus dem Saargebiet und weihte die neuen Fahnen als Banner des Friedens. Nicht für uns, sondern alles für Deutschland, soll der Fahnenpruch sein.

**Unser Ziel: Vollendung des deutschen Friedenswerkes**

Dann eröffnete Landesobmann G. G. die eigentliche Kundgebung, die den Kriegssopfern die Ehre gab, die ihnen solange verweigert worden war. Oberbürgermeister Dr. Strölin hieß die Angehörigen der alten schwäbischen Regimenter in Stuttgart herzlich willkommen. Ministerpräsident Wirth hieß die Gäste herzlich willkommen, vor allem die Jugend auf, den Kriegssopfern Respekt zu zeigen. Die Kriegssopfer haben ein Anrecht auf den Ehrentag der Nation. Die württembergische Regierung hat durch die Tat bewiesen, daß sie die Kriegssopfer in jeder Weise bevorzugt.

Reichsstatthalter Murr machte die Mitteilung, daß auf seinen Vorschlag die württembergische Regierung ein Erholungsheim zur Verfügung stellen wird.

Stürmisch begrüßt sprach zum Schluß der Reichsführer Oberbürgermeister. Während bisher die Kriegssopfer zu Rentenempfängern herabgestempelt wurden, hat ihnen das neue Reich die Achtung der Nation wiedergegeben. Wer als Soldat geopfert hat, braucht nicht zu betteln. Der alte Soldat hat wieder seine Ehre, und das kommende Kriegssopfergesetz wird den Verwundeten und Hinterbliebenen die Rechte geben, die ihnen gebühren. Der Redner forderte die früheren Gegner auf, auch ihrerseits dem deutschen Soldaten seine Ehre zu geben und den Ruf der Kriegsschuldfrage vom deutschen Volk zu nehmen. Er schloß mit einem fiammenden Appell an alle, das deutsche Friedenswerk zu vollenden durch das einhellige Ja bei der Abstimmung am 12. November. Dieser Tag bedeute die zweite Kapitulation, die aber nicht dem Kriege, sondern dem Frieden gilt. Ein dreifaches Sieg-Geiß auf die Führer des neuen Deutschland, Hindenburg und Hitler, und der gemeinsame Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes beendete die Riesenkundgebung. Die durch ihre unerhörte Wucht und Geschlossenheit auf alle einen tiefen Eindruck machte und den Kriegssopfern zeigte, daß sie nicht die Stiefkinder der Nation, sondern die ersten Bürger im Staate geworden sind.

**Die Aufgaben der NS. Kriegssopferversorgung**

**Reichsführer Oberbürgermeister vor der Presse**

Am Samstag nachmittag sprach der Reichsführer der NS. Kriegssopferversorgung, Oberbürgermeister, vor den Vertretern der Presse über die Aufgaben der NS. Kriegssopferversorgung. Als die Hauptaufgabe bezeichnete er die Wiederherstellung der Ehre und des äußeren Ansehens des deutschen Soldatentums. Aus dieser Ehre erwächst das Recht der deutschen Kriegssopfer. Die neue NS. Einheitsorganisation zählt heute 1 300 000 Mitglieder, die noch Rechte bestehen. Es gibt aber noch weitere 1,7 Millionen Kriegssopfer in Deutschland, die entweder abgesehen oder vom bisherigen System ausgenommen sind. In der NS. Kriegssopferversorgung steht der Offizier neben dem Mann in Reich und Glied, da es keinen Unterschied gibt zwischen Offizierschreibern und Soldatenschreibern. Die nächste Aufgabe ist die Eingliederung der zu Ehrenbürgern der Nation gewordenen Kriegssopfer in Wirtschaftspraxis. In Württemberg sind noch 450 Schwertrugsbeschädigte ohne Arbeit. Besonders Augenmerk wird der Siedlung zugewandt, da die Soldaten, die den deutschen Boden verteidigt haben, ein Anrecht auf diesen Boden haben. Als die nächste Aufgabe der NSDAP, bezeichnete der Redner die Vorbereitung des 12. November. An diesem Tag werde Adolf Hitler seinen größten Sieg erringen.

Der Landesobmann G. G. wies ebenfalls auf die Notwendigkeit der Siedlungstätigkeit hin. Wie man aber nicht siedeln darf, zeigte er an einem Beispiel der von dem früheren sozialdemokratischen Reichsbund der Kriegssopfer vor allem in Heilbronn durchgeführten Siedlung. Der bekannte Stuttgarter sozialdemokratische Stadtrat Architekt Behr hat zu seinem Eigennutz die Siedlung so schlecht erbaut, daß die betroffenen Kriegssopfer jetzt völlig überschuldet sind und vor dem Zwangsverkauf ihrer Häuser stehen, wenn es nicht in letzter Minute noch gelingt, zur Bezahlung der dringendsten Handwerkerrechnungen in Höhe von 75 000 Reichsmark Gelder des Reiches und des Landes zu erhalten.

Nach der Kundgebung bewegte sich ein ungeheurer Zug, die Schwertrugsbeschädigten in hunderten von geschmückten Autos, zum Neuen Schloß, wo die Führer den Vorbereitungsarbeiten abnahmen. Im ganzen waren etwa 80 000 Frontkämpfer nach Stuttgart gekommen. Der Vorbereitungsabend dauerte über zwei Stunden. Der Nachmittag war der Kameradschaft gewidmet, womit der Ehrentag der Kriegssopfer und der alten Soldaten sein Ende fand.

**Aus Stadt und Land**

Kagold, den 23. Oktober 1933.  
Es fordert sinnend still und behr sein Wert der deutsche Geist.

**Wochenrückschau**

Die Handwerkerwoche liegt hinter uns; sie hat ihren Höhepunkt am letzten Mittwoch mit dem wohl gelungenen Festzug erreicht. Möge das eindringliche Gebot „Deine Hand dem Handwerker“ auch bei uns auf fruchtbaren Boden gefallen sein! — Im Tonfilmtheater war der begeisterungsfähige Film „S. A. Mann Brand“ zu sehen. — Die Verammlung des Schillubs läßt den nahen Winter ahnen. — Einen interessanten Vortrag über „Sprechende Hunde“ hielt General von Hoff im Seminarsaal. — Am Samstag tagten die Freie Schreiner-Innung, die Kinderreichen und der Führerverein. — Zum Kriegssopfer tag führten der Bes. Kriegerverband u. die NS. Kriegssopfer in großer Anzahl mit Sonderzug nach Stuttgart. — Der grüne Kalen sah in Hand- und Fußball unsere sportbegeisterte Jugend.

**Vergabung von Straßbauarbeiten**

(Baulos VI und VII Ebdhausen - Berned - Klettenteig). Die auf Donnerstag, 26. Oktober und

Samstag 28. Oktober festgesetzte Begebung beginnt nicht am 13. Uhr, sondern jeweils 15 Uhr ab Lokomotivschuppen Altheim.

**Mütterabende**

Die Mütterabende beginnen, wie auch aus dem Anzeigenteil der heutigen Ausgabe ersichtlich ist, heute Montag abend.

**Tonfilmtheater**

Der ergreifendste Film der Gegenwart ist heute abend letztmals zu sehen. Man veräume dieses Erlebnis nicht.

**Kreisversammlung des NS.-Lehrerbundes, Kreis Kagold**

Die Kreisversammlung am letzten Samstag unter Leitung des Kreisobmanns Bodamer, befaßte sich in der Hauptsache mit der Vorbereitung auf den großen Tag der Schwäbischen Erzieher am 28. und 29. Oktober in Stuttgart. Auch der Kreis Kagold, der etwas mehr als 120 Mitglieder zählt, wird ziemlich geschlossen an dieser großen Kundgebung teilnehmen. Auch unser Kreis wird seine neue Kreisfahne weihen lassen von dem Führer der deutschen Erzieberschaft, dem bayerischen Kultusminister Hans Schemm. Kreisleiter, Kollege Lang, sprach in eindringlichen Worten zu den versammelten Kollegen und forderte sie alle zur Mitarbeit auf bei der kommenden Werbung für die Volkshochschule. Er betonte, daß gerade die Erzieberschaft in hohem Maße mitwirken sei, ausfüllend und werbend zu wirken. Das in uns gesetzte Vertrauen werden wir, soviel an uns liegt, zu verdienen suchen.

**Vollversammlung der Freien Schreiner-Innung Kagold und Umgebung**

Zum Abschluß der Handwerkerwoche hielt die Schreinerinnung eine Vollversammlung ab, verbunden mit Freisprechung von 17 Lehrlingen. Obermeister Gabel begrüßte die erschienenen Kollegen nicht den jungen Gesellen. Im besonderen durste er den Kollegen H. Böhner, W. D. V. begrüßen. Punkt 1 der Tagesordnung war Freispruch der 17 Lehrlinge. An einem großen Tisch, darauf die Bundeslade, der Jungschuppen, das Junfthob, saßen der Altmeister, Obermeister, Schriftwart, Kassenwart, Lademeister, Trintwart und Büchwart.

Der Altmeister erhebt sich und spricht: „Mit Gung, ehrebare Meister seid willkommen, zur Ehr des Handwerks Ruh und fromm, die Sitzung nun eröffnet sei, drum Lademeister schließt auf, die Truh nach altem Handwerksbrauch.“

Der Obermeister stellt den Antrag klar und laut: „17 Lehrlinge haben ausgeleert, Freisprechung soll sein wie es ziemt.“

Der Gesellenprediger: „Mit Verlaub und Gung ehrebare Meisterchaft! Wir lieben unser Handwerk sehr, daß es zu Ansehen komm und Ehr, geloben es mit Herz und Hand, Gott segne es in Stadt und Land.“

Der Altmeister: „Mit Glüdwunsch spreche ich euch frei, ein jeder jezt Geselle sei, gebt acht und hört zu, was die Junftharitel euch lehren.“

Hierauf verliest der Schriftwart die 12 Junftharitel.

Der Altmeister spricht: „... Ran walte deines Amtes Kassenwart, Trintwart erfüllet eure Pflicht, an euch die Reich ist Büchwart. Der Schriftwart ruft die Namen aus, der Lademeister betreibt den Gellembrief, in Meißertrag löst schauen der Trintwart tief. Zum Schluß dank ich den Meistern all, die mitgewirkt im Saal. Der Lademeister schließt in Ruh die Bundeslade wieder zu. Junfthob nach altem Handwerksbrauch, hoch leb des Reiches Kanzler auch wir schwören Treue bis zum Tod. Unserem Kanzler Adolf Hitler ein dreifaches „Siege Heil“. Anschließend wurde das Deutschlandlied gesungen. Diese ernste, weihnachtliche Stunde zog an uns vorüber, die verdient hätte, daß mehr Kollegen ihr angehört hätten. Hieraus ergibt unser Landesverbandsvorstand H. Böhner das Wort zu einem Vortrag über Gegenwartsfragen des Handwerks. So führte er unter anderem aus, daß die Währungsfrage zum Gek erhoben wurde, die Richtlinien werden nach der Wahl bekanntgegeben. Die Handwerkerwoche hatte einen großen ideellen Erfolg, ganz Deutschland schaut auf das Handwerk. Die Reichsregierung will neben dem Bauer, dem Arbeiter der Stirm und der Kauf auch dem Handwerker u. Gewerbetreibenden helfen im Gegensatz zu jenem Staatsmann in vorübergehenden Staaten, der den Ausspruch tat, daß im Zeitalter der Rationalisierung der Handwerker keine Existenzberechtigung mehr habe. Die jungen Gesellen ermahnte er, ihr Handwerk in Ehren zu halten, fleißig weiter zu lernen, damit sie ein in Ehren den Meißerbrief erwerben können. Nachdem H. Böhner Obermeister Gabel noch ein Ehren diploma vom Verband der Schreiner-Innung für Württemberg und Hohenzollern mit herzlichem Glückwunsch überreichte, schloß er seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Der Obermeister gibt Bericht über den Obermeisterstag in Stuttgart und Horb. Den Bericht über den Verbandstag gibt Koll. Raupp; daraus ist zu entnehmen, daß unser Kollege Böhner einstimmig zum 1. Vorsitzenden des Landesverbandes der Schreiner-Innungen gewählt wurde.

Punkt 4 Eine große Anzahl Kollegen zeichnet zur Adolf Hitlerstunde.

Zu Punkt 5 wurde beschlossen, eine Innungs-fahne anzufassen.

Punkt 6. Pflicht-Innung. Die Versammlung beschließt, sofort die Pflicht-Innung zu bilden. Diese führt von heute ab den Namen Schreiner-Pflicht-Innung von Kagold u. Umgebung. Nachdem sämtliche Kollegen des Schreinerhandwerkes im Oberamt Kagold in der Sitzungsnote vom 10. Juli und 28. Juli 1933 aufgeführt wurden, bis 15. August sich der Innung anzuschließen, wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, daß ab 21. Oktober 1933 ein Eintrittsgeld von 10 Mark zu erheben ist. Des weiteren wird einstimmig beschlossen, in Zukunft von dem der Pflicht-Innung zulebenden Recht strengsten Gebrauch zu machen, dabei ist jetzt schon zu betonen, daß die Existenz eines Einzelnen nichts bedeutet, wenn die Existenz der Allgemeinheit auf dem Spiel steht.

Im Januar 1934 wird voraussichtlich ein Maschinenkurs stattfinden. Nachdem nach viele Kollegen ihre Wünsche zum Ausdruck brachten, schloß Obermeister Gabel die Versammlung.

**Anordnungen der NSDAP.**

**Bekanntmachung des Kreisinspektors.**

Angehäuerte Fälle geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Regelung von Rechtsstreitigkeiten und Forderungen nicht Sache der politischen Dienststelle ist. In jedem Fall sind die zuständigen behördlichen Stellen zur Klärung berufen. Nur in besonders gelagerten Fällen, wo jede Vermählung verlag, können wir Unterstützung angebeihen lassen. Heil Hitler!

**Kreisbauernschaft Kagold.**

Gemäß Anordnung des Reichsbauernführers sind sämtliche Genossenschaften landwirtschaftlicher Art dem Reichsbauernstand unterstellt. Sämtliche in das Genossenschaftsregister eingetragene Genossenschaften, die dem württembergischen Landesverband landw. Genossenschaften noch nicht beigetreten sind, haben dies sofort dem Kreisbauernführer anzumelden, letzter Termin 25. Oktober 1933.

**Möchten Sie ein Stück Land verpachten?**

Wo finden Sie den Mann, der über die nötigen Geldmittel verfügt? Bestimmt in Stuttgart, denn dort such man auch nach günstigen Gelegenheiten, nämlich im Anzeigenteil des „NS-Kurier.“ Geben Sie dort eine Anzeige auf. Der „NS-Kurier“ wird Ihnen als größte Zeitung Württembergs die meisten Liebhaber nennen können. Machen Sie bitte einen Versuch. Adressieren Sie bitte: „NS-Kurier“ Anzeigenverwaltung Stuttgart, Königstraße 15 — (Telefon 204 57).

**Hertensberg, 22. Okt. (Neue katholische Kirche.)**

Die neue kathol. Kirche, die in der Nähe des Bahnhofs erstellt worden ist und hochtragend das Stadtviertel beherrscht, wurde heute eingeweiht. Erbaut wurde sie nach den Plänen der Architekten Schilling und Löffelmeier mit einem vom Voranschlag entsprechenden Kostenaufwand von 47 000 RM. Nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich ist die Kirche wirkungsvoll ausgestattet. Die Einweihung wurde von Weihbischof Fischer-Rottenburg vorgenommen.

**Wildbad, 22. Okt. (Aufhebung von Jagdenklaven)**

Die Jagdenklaven beim Christophshof und der Rüberrmühle sind durch Entscheidung des Oberamts der Staatsforstverwaltung aufgehoben worden. Die Pächter des Jagdgebietes Wanne verlangten infolgedessen Aufhebung des bestehenden Pachtvertrages; diesem Antrag wurde bedingt entsprochen und die Jagd zur Reuverpachtung ausgeschrieben.

**Letzte Nachrichten**

**Ministerpräsident Göring in Schweden**

Audienz bei König Gustaf  
Stockholm, 22. Okt. Der preussische Ministerpräsident, General Göring, traf am Freitag im Flugzeug in Kockelsta in Mittelschweden zu einem Besuch bei seinem Schwager, dem Grafen Eric v. Rosen, ein. Der König von Schweden hat den preussischen Ministerpräsidenten Göring in Audienz empfangen.

**Redeverbot über das Erdbolgesetz aufgehoben**

Berlin, 22. Okt. Wie der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walter Darré, bekanntgibt, besteht kein Grund mehr, das Verbot, ohne Einvernehmen mit den zuständigen Landesbauernführern Vorträge über das Reichserbholgesetz zu halten, weiter aufrecht zu erhalten.

**Prinz von Sachsen-Meiningen in Oesterreich verhaftet**

Klagenfurt, 22. Okt. Der Prinz von Sachsen-Meiningen, der in der Gegend von Klagenfurt ein Schloß besitzt, wurde Samstag vormittag von Gendarmen verhaftet und in das Landesgericht in Klagenfurt eingeliefert.

Die Polizei hat den verhafteten Prinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen zu einer Arreststrafe in der Dauer von sechs Wochen wegen verbotener politischer Betätigung verurteilt. Ueber die Gattin des Prinzen, Margot, wurde der Zwangsausenthalt verhängt. Sie darf auf unbestimmte Zeit ihren Wohnsitz, das Schloß Pöbelketten, nicht verlassen. Sie wird ständig von Kriminalbeamten bewacht, die sogar ihre Telefongespräche und die Briefschaft kontrollieren.

**Der Briefwechsel Roosevelt-Kalinin**

Ungeheurer Eindruck in den Verein. Staaten  
Washington, 22. Okt. Der lähne Schritt des Präsidenten Roosevelt hat in hiesigen politischen Kreisen ungeheures Aufsehen erregt. Er wird als ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung betrachtet.





Leitfäden der japanischen Außenpolitik

Zur Frieden, aber gegen Abrüstung
Tokio, 22. Okt. Die japanische Regierung gab heute als Ergebnis eines Ministerrates die künftigen Grundzüge der japanischen Außenpolitik bekannt.

- 1. Außenpolitisch strebt Japan die Erhaltung des Weltfriedens auf diplomatischem Wege an.
2. Japan bereitet seine Verteidigung entsprechend seiner Staatskraft dergestalt vor, daß andere Staaten weder eine Bedrohung noch eine Beleidigung Japans wagen können.

Geldinbestimmungen des französischen Konzerns Polidier bei der südmandschurischen Eisenbahn

Tokio, 22. Okt. Einem Telegramm aus Tschantung zufolge werden gegenwärtig Verhandlungen mit Delegierten des französischen Konzerns Polidier über die südmandschurische Eisenbahn gepflogen, die voraussichtlich am 25. oder 26. ds. Mts. zu einem Vertragsabschluss führen dürfte.

Treuhandbestimmungen an die Reichsregierung

Berlin, 22. Okt. Der Reichsregierung sind anlässlich des Austrittes aus dem Völkerbund und des Verlassens der Abrüstungskonferenz auch Samstag und Sonntag zahlreiche Treuebekenntnisse aus dem ganzen Reich und auch aus Oesterreich zugekommen, so u. a. von den Industrie- und Handelskammern von Westermünde, Bielefeld, Münster, Detmold, Duisburg-Ruhrort, Düsseldorf, Essen, Gladbach-Rheydt-Neuß, Arelfeld, Solingen, Wuppertal-Glberfeld und Breslau, vom Reichsverband der Privatversicherungen, vom Verband Deutscher Diplom-Kaufleute, von der Hauptgemeinschaft ausländischer Studierender, von den Studentenschaften der Universität Greifswald, der Technischen Hochschule Stuttgart, Münchens und der Deutschen Studentenschaft Oesterreichs.

Weitere Treuebekenntnisse gingen ein vom Deutschen Werkmeisterverband, vom Deutschen Technikerverband, von der Kurbrandenburgischen Arbeiterschaft vom Arbeiterverband des Rahrungsmittelgewerbes, vom Verband seemannischer Angestellter, vom Deutschen Handlungsgesellenverband, Bezirks-Niederrhein-Westfalen, und von den Angehörigen der Berliner Siemens-Werke.

Ein Amerikaner Nobelpreisträger für Medizin

Stockholm, 21. Okt. Das Lehrkollegium des Carolinischen Instituts hat heute beschlossen, dem Professor Thomas Hunt Morgan vom California Institute of Technology in Pasadena den diesjährigen Nobelpreis für Medizin wegen seiner Entdeckungen über die erblichkeitsübertragende Funktion der Chromosomen zuzuerkennen.

Frankreichs Finanzschwierigkeiten

Paris, 22. Okt. Der Beamtenverband hat in einer außerordentlich scharf gehaltenen Entschließung gegen die in den Finanzgesetzen vorgeschlagenen Gehaltskürzungen der Beamten Stellung genommen. In dieser Entschließung heißt es, daß die Steuerhinterzieher sich weiterhin drücken könnten, während die Regierung den Beamten die Folgen einer Finanzkrise aufbürden wolle, für die sie nicht verantwortlich seien.

Erste Führerrede im Wahlkampf

am 24. Oktober im Berliner Sportpalast
Berlin, 22. Okt. Der Führer Adolf Hitler wird, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, im Rahmen einer Kundgebung der NSDAP im Sportpalast am kommenden Dienstag, den 24. Oktober, abends von 8.15 bis 10.00 Uhr sprechen.

Verminderung der schwebenden Schuld des Deutschen Reiches

Berlin, 22. Okt. Die schwebende Schuld des Deutschen Reiches hat sich von 2019,4 Millionen Reichsmark am 31. August auf 1972,4 Millionen Reichsmark am 30. September ds. Jrs. verringert. Der Anlauf an Steuergutscheinen betrug ultimo September 887,8 gegenüber 911,6 Millionen Reichsmark am Ende des Vormonats.

Der Austritt aus dem Völkerbund

Rücktritt des Untergeneralsekretärs Dr. Trendelenburg
Genf, 22. Okt. Der deutsche Konsul in Genf Dr. Krauel hat Samstag vormittag dem Generalsekretär des Völkerbundes die Note übergeben, mit der der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund gemäß Artikel 1 Absatz 3 des Völkerbundespatentes angemeldet wird.

Berlin, 19. Oktober 1933. Herr Generalsekretär!

Namens der deutschen Regierung beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß Deutschland hiermit seinen Austritt aus dem Völkerbund gemäß Artikel 1 Absatz 3 der Satzung erklärt.

Der Austritt gilt auch für die Internationale Arbeitsorganisation. Der deutsche Untergeneralsekretär, Staatssekretär z. D. Dr. Trendelenburg, hat, wie gleichzeitig bekannt wird, seinen Rücktritt erklärt.

Die Antwort des Generalsekretärs des Völkerbundes

Genf, 22. Okt. Die Antwort des Generalsekretärs des Völkerbundes auf die im Völkerbundssekretariat überreichte Note des deutschen Reichsaussenministers Freiherr von Neurath lautet:

Ich habe die Ehre, den Eingang des Briefes zu bestätigen, den Sie an mich am 19. Oktober im Namen der deutschen Regierung gerichtet haben und aus dem hervorgeht, daß Deutschland die Vorankündigung des Austrittes aus dem Völkerbund gibt, der in Artikel 1 Absatz 3 des Patentes vorgesehen ist.

Schwerer Eisenbahnunfall

Essen, 22. Okt. Ein Triebwagen fuhr Samstag früh um 4 Uhr an der Blockstelle Walden auf einen Güterzug auf und wurde eine Strecke mitgeschleift. Drei Personen erlitten schwere Verletzungen und mußten ins Verdener Krankenhaus gebracht werden.

Sport-Nachrichten

Handball.
TB. Nagold 1. - TB. Baiersbrunn 1. 9:8.
Ein durch das herrliche Herbstwetter begünstigtes Spiel absolvierte die 1. TB. Mannschaft in Baiersbrunn. Jeder Spieler wußte gleich vom Anfang weg, daß es hier nicht leicht fallen wird.

zu bringen. Aus diesem Geiste heraus und durch kameradschaftliches Zusammenstreben war es nur möglich, die Mannschaft in kurzer Zeit dertart zu überrollen, daß am Halbeitstand von 6:3 der Sieg der Nagolder ziemlich sicher stand. Nach Seitenwechsel war es wiederum die schwarze Mannschaft, die durch unverminderten Krafteszeh auf 9:4 erhöhte.

Handball.
Verbandsenspiel.
TB. Nagold 1. - Altensteig 1. 3:2 (2:1).
Eben 16:1.

Zweite Mannschaften 2:2.
TB. Mannschaften 2:1.
Schülermannschaften 5:1.
Ausführlicher Bericht folgt morgen.

In banger Erwartung war man auf die zum erstenmal in dieser Klasse zugeleitete Elf von Mühringen gespannt und die Spieler, wie die sehr zahlreichen Zuschauer erhofften ein interessantes Spiel. Energisch ging Oberchwandorf ins Spiel, welches pünktlich halb 3 Uhr nach dem neu eingeführten Kommen Feil-Grauf der Mannschaften auf der Spielfeldmitte angepöfien wurde.

Nach der Halbzeit hat O. wieder umgestellt und kann in der 10. Minute durch Nachspiel eines Eckballes ausgleichen. Oberchwandorf bekommt Mut, Mühringen hat noch manche Strafschüsse abzuwehren, kommt aber auch manchmal hart vor, doch Oberchwandorf's Fortschritt ist in Höheform und 15 Minuten vor Schluß schießt O. das 3. Tor. Wenn auch Mühringen mit den unparteiischen Entscheidungen des Schiedsrichters nicht einverstanden ist und so oft reklamiert, geht Oberchwandorf doch als glücklicher Sieger vom Platz und kann hoffnungsvoll den weiteren Verbandsspielen entgegensehen.

Haiterbach 1. - Tumlingen 1. 3:3 (2:2)
Zweite Mannschaften 6:1.

Das der glänzigen Witterung hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, die einen harten, aber sehr interessanten Kampf sah. Das Spiel war für beide Vereine von größter Wichtigkeit. Standen sich doch hier die beiden ungeliebten Mannschaften gegenüber.

Tumlingen beginnt das Spiel in einem sehr sehr scharfen Tempo. Durch einen harten Elfmeter konnte es die Führung erzielen. Aber auch Haiterbach's Angriff sind sehr gefährlich, verschiedene Male muß Tumlingen's Torwart in höchster Not retten. Nach etwa 10 Minuten gelang aber der Ausgleich und zwar ebenfalls durch einen Elfmeter. Kurze Zeit darauf gelang durch den Halbrechten die Führung für Haiterbach, dem noch der Punkt der Ausgleich erfolgte. Nach Wiederbeginn spielt Haiterbach hart überlegen, erzielt aber nur noch ein drittes Tor. Nun wurde der Kampf erst interessant. Die Gäste brühten mit aller Macht, sie kämpften wie die Löwen um den Ausgleich, der auch durch ein Mißverständnis der Haiterbacher Hintermannschaft erfolgt. Der Schiedsrichter hatte eine gute erste Halbzeit, ließ sich aber dann durch Rängen und Zurufen der Zuschauer aus der Ruhe bringen.

Geleitobene: Ludwig Enth, Stillsprecher in Oberkiefel, 63 J. (früher in Nagold). / Christine Wols geb. Dietzle, 75 J. Waldorf / Helene Fais geb. Graf, Maurermeisters Witwe, 74 J. Horb / Gregor Albrecht, Bäckermeister, 76 J. Mühringen / Hermann Zink, Küfermeister, Freudenstadt.

Die Weiterausichten

Bei stlichem Hochdruck ist für Dienstag und Mittwoch zwar vielfach möglich, im übrigen aber trockenes und zeitweilig heiteres Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Handel und Verkehr

Fruchtschranne Nagold
Markt am 21. Oktober 1933

Verkauf:
Weizen 3,25 Btr. Preis p. Btr. 24 900-9.60
Dinkel 3,20 " " " " 7.50
Gerste 3,62 " " " " 7.50-7.80

Zufuhr schwach, Handel gedrückt. Weizen und etwas Haber ist noch aufgestellt in der Schwanenballe. Nächster Fruchtmarkt am 28. Okt.
Obstmarkt am 21. Okt. Zufuhr an Tafelobst (Äpfel) ca. 40 Btr., verkauft wurde alles bis auf wenige Körbe. Gelöst wurde 11-16 J pro Pfd. Mostobst 0.

Zufuhr an Kraut ca. 100 Btr., verkauft u. 60 Btr. Gelöst wurde 2-3 M pro Btr. Handel im allgemeinen lebhaft.

Schweinepreise, 21. Okt. Balingen: Milchschweine 7-15 Mark. - Blaustetten: Milchschweine 11-17 Mark. - Craillheim: Käufer 35-50, Milchschweine 11 bis 16 Mark. - Gerglingen: Milchschweine 12-19 Mark. - Giengen a. Br.: Saufräule 12-18, Käufer 21-38 Mark. - Göglingen: Milchschweine 9-14, Käufer 13-45 Mark. - Hilsfeld: Milchschweine 10-19 Mark. - Künzelsau: Milchschweine 11-16 Mark. - Marbach: Milchschweine 12-16 Mark. - Mergentheim: Milchschweine 13-17 Mark. - Rottweil: Milchschweine 9-15 Mark. - Tübingen: Ferkel 14-17 Mark. - Ulm: Milchschweine 12-18 Mark. - Waiblingen a. G.: Milchschweine 9-15 Mark.

Fruchtpreise, 21. Okt. Balingen: Dinkel 7,50-7,70, Gerste 8, Haber 6,50-6,70, Weizen 9-9,80 Mark. - Göglingen: Dinkel 6,60-6,80, Weizen 9, Roggen 8, Haber 5,70 bis 5,80 Mark. - Giengen a. Br.: Weizen 9,40, Gerste 8,40-8,70, Haber 6-6,10 Mark. Tübingen: Dinkel 7-9, Haber 6,50-7, Weizen 8,50-9,40, Saatoeizen 10,50, Gerste 7,50-8 Mark.

Hecht-Nachrichten, 21. Okt. In Gernheim wurden weitere Verkäufe zu 225 bis 240 Mark getätigt. In Haberschlatt Dr. Bradenheim, wurden einige Käse zu 228-245 Mark abgeschlossen. In Reutlingen ist die Lege im Gang; es wurde ein Gewicht von 76-80 Grad Legele festgestellt.

Gmünd, 21. Okt. (Bärrt. Edelmetallpreise). Feinsilber Grundpreis 99,20, Feingold Verkaufspreis 2825 RM. je kg. Reinsilber 3,95, Platin 96 % mit 4 % Palladium 3,90, Platin 96 % mit 4 % Kupfer 3,80 RM. je Gramm.

Stuttgarter Obstgroßmarkt

Die Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins in Stuttgart gibt über den Stuttgarter Obstgroßmarkt am 21. Oktober 1933 folgenden Bericht aus:

Tafeläpfel 12-20 RM. per 50 Kilogramm. Tafelbirnen 12-22 RM., Koch- und Tafeläpfel 6-7 RM., Quitten 12-16 RM., Nektarine 35-40 RM., Mostobst 6,50-6,90 RM. per 50 Kilogramm.

Die Marktlage auf dem Obstgroßmarkt ist wenig verändert; andauernd starke Zufuhr von auswärts. Rückgang der Anlieferung aus der Umgebung. Die geringwertigen Herbstsorten müssen erst abgesetzt sein, da mit einwandfreiem Kellerobst gerechnet werden darf. Die Preise bleiben stabil für alle Obstsorten, die letzten Zweifeln sind auf 25 Pfennig hochgeschmetelt.

Von Auslandsfrüchten treten die Beeren (französische, italienische, ungarische, griechische, spanische 18-26 RM. dt.) sehr in den Vordergrund, nachdem die Pfirsichenernte erlabigt ist. Nach tadellosem Edelobst auf dem Mutterobstmarkt des Württ. Obstbauvereins ist lebhafter Nachfrage; auch auf dem Großmarkt geht bessere Ware gut ab, gering bleibt teilweise überständig. Der Mostobstmarkt bekommt Leben, die zugeführten Wagen gehen immer schlang ab; die Preise hielten sich bisher zwischen 1200 und 1300 Mark für den Waggon (200 Zentner). Mit einem Preisrückgang ist auf keinen Fall zu rechnen.

Bekanntmachung über die Entrichtung der Invalidenversicherungsbeiträge
Wir machen immer wieder die Wahrnehmung, daß ein großer Teil der Arbeitgeber die Beiträge zur Invalidenversicherung nicht ordnungsmäßig entrichtet. Es ergeht daher an alle Arbeitgeber die dringende Aufforderung, die Beitragsmarken jeweils bei der Lohnzahlung zu kleben.
Wer diese gesetzliche Verpflichtung nicht beachtet, hat mit sehr empfindlicher Beitragszahlung zu rechnen.
Unsere Kontrollbeamten sind angewiesen, uns die Arbeitgeber, die mit der Beitragsleistung im Rückstand sind, namhaft zu machen.
Stuttgart, den 13. Oktober 1933.
Dr. Vorstand der Landesversicherungsanstalt Württemberg,
ges.: Dr. Saitenberg.

Heute Montag
Wiederbeginn
der
Ritterabende
Alle Strümpfe
u. Socken, gewobene wie gestricke, werden haltbar angefeilt und angestrickt sowie Fallmaschinen aufgenommen.
B. Koch, Gerberstr. 6.

Die neue Volksausgabe
Heimat wider Heimat
Roman von Gustav Schröder
Das ist Thüringens Kleinstadt mit ihren kleinen Freuden und Leiden, Klarheit und Neugier. Drum herum eine nette Liebesgeschichte aus einer Zeit, da noch die letzte Postkutsche das Saaletal heraufkutschte. Ein echter Mensch und Dichter hat uns wieder reich beschenkt.
Vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Städtische Volksbücherei
Bücherabgabe jeden Montag, 5-6 Uhr.
Sandler.
Dienstag
Metzelsuppe
mit neuem Gimmeldinger und Bratenheint
Hotel Post
Tonfilm-Theater Nagold
Nur noch Montag abend 8.15 Uhr
SA.-Mann Brand
Sowie tönendes Beiprogramm.
Jeden Montag liegt
Der Sportbericht
neut in meinem Geschäft zum Verkauf bereit. Preis der Einzelnummer 20 J.
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold



# Der Wahlkampf beginnt

## Reichsstatthalter Murr an die Kreisleiter des Gaues Württemberg

H. D. Stuttgart.

Seit dem 14. Oktober 1933, dem Tage, an dem Deutschland aus dem Völkerbunde austrat, geht eine gewaltige Welle der begeisterten Zustimmung zu der Tat des Volkstanzlers durch unser Vaterland. Noch selten waren die deutschen Stämme in ihrer politischen Auffassung so einig, wie in diesen Tagen.

Das deutsche Volk war gerade daran, das gewaltige Winterhilfswort zu organisieren und durchzuführen. Der gesamte Apparat der NSDAP war darauf eingestellt, tatkräftig und bahnbrechend dieses Hilfswort auszubauen, denn im nationalsozialistischen Staate soll keiner hungern und frieren. Da erforderte es die Ehre und das Lebensrecht der Nation, daß Deutschland die Genfer Abrüstungskonferenz und damit den Völkerbund verließ. Gleichzeitig ordnete der Führer an, daß das deutsche Volk dem Auslande selbst keine eindeutige Meinung — in der Volksabstimmung vom 12. November — zum Ausdruck bringe. Wohl ist in Deutschland nur eine Meinung über den Schritt unseres Führers vorhanden: Ein freudiges, begeistertes Bejahen. Aber das 2. demokratisch regierte Ausland soll eine freie Meinungsäußerung des gesamten deutschen Volkes hören.

Der in vielen Kämpfen erprobte Apparat der NSDAP hat hier nun wiederum eine gewaltige Organisationsarbeit zu leisten. Der Führer gab die Parole für diesen Aufklärungskampf aus und nun tief die Gauleiter ihre bewährten Mitarbeiter zusammen, um die genauen Anweisungen für die nächsten Wochen zu erteilen.

Im sonst verwaisten Galbmondsaal des Württ. Landtags fand am Freitag nachmittag diese Zusammenkunft statt. Sämtliche Kreisleiter des Gaubezirks, die Reichstags- und Landtagsabgeordneten, der Gauleiterstab, die führenden Redner des Gaues, Ministerpräsident Mergenthaler, Innenminister Dr. Schmidt, Wirtschaftsminister Dr. Lehmann, OWM Dr. Strobin die Leiter der Württ. NS-Presse u. a. waren versammelt, als der Rednertrupp der Gauleiter Schmidt im schneegeprägten Saale Reichsstatthalter und Gauleiter Murr begrüßte und den Appell eröffnete. Nach kurzen Begrüßungsworten übergab er

Der am 12. November wagen sollte, führte Gauleiter Murr weiter aus, ohne zwingenden Grund nicht abzustimmen, stellt sich außerhalb der Volksgemeinschaft.

**Es geht am 12. November nicht um eine Partei, sondern um das ganze Volk.**

Wenn am 12. November das ganze Volk sich hinter die Regierung stellen wird, wird es keine Macht auf der Erde wagen, Deutschland je anzugreifen.

Wir haben nun dafür zu sorgen, daß am 12. November jede Frau, jeder Mann und jeder, der nur wählen kann, zur Wahl tritt und sich hinter die Regierung stellt. Das ist eine der größten Aufgaben, die wir überhaupt zu bewältigen gehabt haben. Gehen Sie nun an die Arbeit für unser Volk und unseren Führer. Schloß der Gauleiter seine alleseitig mit großer Spannung und großem Beifall aufgenommene Rede.

### Gauepropagandaleiter Mauer

gibt nun Anweisungen über die Durchführung der Wahlvorbereitungen. In den nächsten Wochen werden neben der Werbearbeit der Presse, des Films und des Rundfunks, besonders auch Plakate, Broschüren verwendet werden. Der gesamte Parteiapparat muß in den Diensten dieser Propagandawelle eingesetzt werden. In jeder Stadt, in jedem Dorf werden unsere Redner in Massenunternehmungen sprechen. In Hörstuben und Jellensammlungen müssen die Reden unseres Führers übertragen werden. Transparente und Aufschriften müssen an allen Orten Deutschlands die Friedensparole des Kanzlers künden. Auch der letzte Deutsche soll in diesen Tagen erkennen, daß es am 12. November eine Ehrenpflicht ist, an die Wahlurne zu gehen und der nationalsozialistischen Regierung sein Vertrauen zu bekunden.

### Stellovert. Gauleiter Schmidt

gab dann weitere Anweisungen für die Arbeit der Kreise und Ortsgruppen. Aus seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß der gesamte Apparat der NSDAP reiflos ein-

gesetzt werde, alle übrige Parteiarbeit habe in diesen Tagen zu ruhen. An großen Kundgebungen ist vor allem eine Rede des Führers in Stuttgart und die Anwesenheit Dr. Goebbels in der Landeshauptstadt am 1. November zu erwähen. Die Organisation der NSDAP, die auf dem Festen ausgebaut ist, erlaube es, in der Großstadt sowohl wie auf dem Dorfe jeden einzelnen politisch Ungeübten zu erfassen. Bild- und Textplakate, sowie wertvolle Broschüren, geben Mitteilung davon, daß es in diesem Wahlkampf um den Frieden, um die Ehre und die Gleichberechtigung Deutschlands geht. In den Tagen vom 7. bis 12. November werden in allen Gauen große Demonstrationen stattfinden. Hier wird unser Vaterland disziplinierter Geschlossenheit zu einer gewaltigen Vertrauensfundgebung für den Führer aufmarschieren. Jeder Nationalsozialist habe in den letzten Jahren seine Pflicht bis zum letzten erfüllt. Heute stehe nun das gesamte Volk auf, um der Welt zu zeigen, daß Deutschland in Frieden arbeiten und leben wolle. Kostlos und unter dem Einsatz aller Kräfte wird deshalb jeder Parteigenosse und mit ihnen jeder anständige Deutsche an das Werk gehen, um den 12. November zu einer Vertrauensfundgebung für die nationalsozialistische Regierung zu gestalten.

### Gauleiter Murr

schilderte noch einmal in kurzen Zügen das Geschehen des 14. Oktober und die Beweggründe, die unseren Führer zu seinem Schritte veranlaßten. Er betonte besonders, daß das deutsche Volk die Bestimmungen des Versailler Vertrages unter Opferung des Allerliebsten erfüllt habe. Es liege nun an dem Auslande, daß es ebenso wie Deutschland seinen Friedenswillen beweise. Die nächsten drei Wochen seien dazu zu benützen, um alle deutschen Volksgenossen von der Notwendigkeit der Volksabstimmung zu überzeugen. Das Württemberger Volk hat immer seine Pflicht getan, wenn es das Schicksal unseres Vaterlandes erforderte. Auch am 12. November wird es für die Ehre und für die Freiheit Deutschlands geschlossen antreten.

Die begeisterten Heirufe auf den Führer und das Gott-Weißel-Gebot, das den Dienstappell beschloß, gaben lebendigen Ausdruck dafür, daß alle Unterführer des Gaubezirks sich reiflos für die gestellten Aufgaben einlegen werden.

## Wie wird am 12. November gewählt?

### Reichstagswahl und Volksabstimmung

Stuttgart, 21. Oktober.

Ein 2. Erlass des Innenministeriums an die Wahlbehörden trifft nähere Bestimmungen zur Vorbereitung und Durchführung der Reichstagswahl am 12. November und der damit verbundenen Volksabstimmung.

Die Stimmlisten sind von den Gemeindeführern spätestens bis 1. November 1933 aufzustellen. In diese Listen sind alle am 12. November 1933 Stimmberechtigten einzutragen, die in der Gemeinde ihren Wohnort, d. h. ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben. Das Polizeipräsidium Stuttgart und die Oberämter werden beauftragt, wegen der Ernennung der Abstimmungsvorsteher oder ihrer Stellvertreter sowie wegen der Bildung der Abstimmungsvorstände unverzüglich das Erforderliche einzuleiten. Bei der Auswahl der Abstimmungsvorsteher und ihrer Stellvertreter ist in erster Linie auf die Eignung der Stimmberechtigten für dieses Amt abzustellen. Der Abstimmungsvorsteher hat die Wähler zu befragen.

Kreiswahlvorschläge (die 10 Wahlverbrannten enthalten müssen) müssen spätestens am 17. Tag vor dem Wahltag beim Kreiswahlleiter, Reichswahlvorschläge spätestens am 14. Tag vor dem Wahltag beim Reichswahlleiter eingereicht sein. Die Stimmmittel für die Reichstagswahl und Volksabstimmung werden amtlich hergestellt und vom Innenministerium durch Vermittlung der Oberämter den Gemeindeführern zur Weitergabe an die Abstimmungsvorsteher überwiesen. Nichtamtliche Stimmmittel sind unzulässig. Die Stimmmittel für die Reichstagswahl bestehen aus weißlichem, die für die Volksabstimmung aus grünem Papier. Die bei früheren Abstimmungen benutzten dunkelblauen Wahlumschläge mit dem Aufdruck „Reichstag“ und dem Stempel des Württ. Innenministeriums werden wieder verwendet, soweit sie noch gebrauchsfähig sind. Die Oberämter werden angewiesen, den Gemeindeführern die erforderliche Zahl von Stimmmitteln und Wahlumschlägen rechtzeitig zugehen zu lassen.

### Die Stimmgabe

erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der beim Verreten des Abstimmungsraums einen amtlichen Umschlag und je einen amtlichen Stimmmittel für die Reichstagswahl und für die Volksabstimmung erhält, sich hiermit in den Nebenraum oder an den mit einer Vorrichtung gegen Sicht geschützten Rechenstisch begibt, dort die beiden Stimmmittel in der vorgeschriebenen Weise kennzeichnet, sie sodann zusammen in den Wahlumschlag legt und dieser (mit den beiden Stimmmitteln darin) unter Angabe sei-

nes Namens dem Abstimmungsvorsteher übergibt, der ihn ungeöffnet sofort in die Stimmurne legt. Die Kennzeichnung der Stimmzettel geschieht für die Reichstagswahl dadurch, daß der Stimmberechtigte in den rechts neben dem Wahlvorschlag vorgesehenen Kreis ein Kreuz setzt oder den Wahlvorschlag in sonst erkennbarer Weise bezeichet.

Für die Volksabstimmung geschieht die Kennzeichnung in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, unter dem vorgebrachten Worte „Ja“ in den dafür vorgesehenen Kreis ein Kreuz setzt. Nicht gekennzeichnete Stimmzettel sind sowohl bei der Reichstagswahl als auch bei der Volksabstimmung unzulässig. Für Reisende mit Stimmlisten, denen sich keine Möglichkeit zur Stimmabgabe in einem allgemeinen Abstimmungsraum bietet, sind in Württemberg im Hauptbahnhof in Stuttgart und im Hafenbahnhof in Friedrichshafen besondere Stimmbezirke mit Abstimmungsbräumen einzurichten.

Etwaigen Störungen der Ruhe und Ordnung im Abstimmungsraum und in den Zugängen zu ihm hat der Abstimmungsvorstand nachdrücklich entgegenzutreten. Die Behörden des Staats, der Gemeinden und der öffentlichen Körperschaften sowie die Mitglieder des Abstimmungsraums haben sich jeder Beeinträchtigung der Abstimmung und jeder Verletzung des Abstimmungsheimnisses zu enthalten. Zuwiderhandlungen werden aufs Schärfste geahndet und können zur Ungültigkeit der Abstimmung führen. Die Verletzung und Abspaltung von Abstimmenden hat die Ungültigkeit der betreffenden Wahlstimmen und die Bestrafung der Beteiligten zur Folge.

### Die Abstimmungszeit

dauert für die Reichstagswahl und Volksabstimmung am 12. November von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. In Stimmbezirken mit weniger als 1000 Einwohnern kann das Oberamt die Abstimmungszeit abkürzen. Wegen der Ernennung des Kreiswahlleiters (Abstimmungsvorsteher) für den Reichstagswahlkreis (Stimmkreis) 31 — Württemberg und Regierungsbezirk Sigmaringen — und des Verbandswahlleiters für den 16. Wahlkreisverband Württemberg-Baden sowie des Stellvertreters wird noch Verfügung ergehen.

### Der Aufruf der Reichregierung auf dem Stimmzettel

Berlin, 20. Okt. Um etwaige Zweifel über den Gehalt der Reichsregierung am 12. November d. J. von vornherein auszu-

schließen, hat die Reichregierung beschlossen, daß ihr Aufruf an das deutsche Volk vom 14. Oktober 1933 seinem vollen Wortlaut nach in den Stimmzettel aufgenommen wird.

### Freuekundgebungen für die Reichregierung

Berlin, 21. Okt. Die Zahl der Freuekundgebungen, die aus allen Teilen des Reiches und aus allen Kreisen des Volkes an die von Adolf Hitler geführte Reichregierung gelangen und bedingungslos und freudig die außenpolitische Schritte begrüßen, ist immer noch im Wachsen. Die deutschen Hochschulen, Akademien usw., sowie ihre Studentenkolonnen haben ausnahmslos Freuekundgebungen geschickt. Weiter sind zu erwähnen die zahllosen Kundgebungen von örtlichen und größeren Verbänden der Deutschen Arbeitsfront und der NSD., der Evangelischen Volksvereine usw.

## Deutschland fordert Gleichberechtigung, nicht Rüstungsgleichheit!

### Falsche Darstellung der deutschen Forderung in der „New York Times“

Berlin, 22. Okt. Der Genfer Korrespondent der „New York Times“ meldet unter dem 19. d. M. folgendes:

„Die Durchführung seiner Gleichberechtigung durch Aufrüstung würde Deutschland 1.213.000.000 Goldmark kosten. Das Programm der Gleichberechtigung ohne Aufrüstung, das Sir John Simon vertreten haben soll, hätte Deutschland einen Kostenaufwand von mindestens 650 Millionen Dollar in acht Jahren verursacht. Diese Zahlen sind nicht amtlich, sind aber aus den Angaben amtlicher Sachverständiger auf Grund einer Meldung aus Berlin errechnet worden. Die Frage, an der die Verhandlungen scheiterten, war die Forderung von 100 Jagdflugzeugen im Betrage von fünfzehn Millionen Dollar und 200 Aufklärungsflugzeugen im Betrage von 8 Millionen Dollar. Außer der durch Sir John Simons Rede bekanntgegebenen Rüstungsvermehrung und außer den Militärflugzeugen erstreckte sich die deutsche Forderung nach „unbegrenzter Gleichberechtigung“ auf folgende Punkte: 800 Tanks, 200 sechsachsige Baubitzer, 100 sechsachsige Geschütze, 500 dreifache Geschütze, 200 schwere und 1512 leichte Maschinengewehre. Ferner wurden Befestigungen an der polnischen Grenze nach Art der französischen Befestigungswerke an der deutschen Grenze gefordert. Deutschland sei bereit, mit seiner Gleichberechtigung zur See bis zum Ablauf der Verträge von Washington und London zu warten und verzichte auch auf Bombenflugzeuge.“

Zu dieser Meldung erfahren wir aus Berliner politischen Kreisen:

Es ist nicht ersichtlich, woher der Genfer Korrespondent der „New York Times“ seine Zahlenangaben erhalten hat. Sicherlich hat er sie nicht von deutscher Seite bekommen, denn deutscherseits sind nie Zahlenangaben über die zukünftige deutsche Bewaffnung gemacht worden. Die Angabe solcher Zahlen ist im Gegenteil immer abgelehnt worden und mußte abgelehnt werden, denn eine Präzisierung der deutschen Forderungen ist solange unmöglich, als nicht festgestellt, welche Abrüstungsverpflichtungen hinsichtlich des Kriegsmaterials die anderen Staaten übernehmen werden bzw. welche Arten und welche Mengen von Waffen sie künftig behalten wollen. Nach dem Ausmaß der Abrüstung der hochgerüsteten Staaten richten sich die Forderungen, die praktisch aus der deutschen Gleichberechtigung zu ziehen sind. Je größer die Abrüstung der anderen, umso geringer wird die Notwendigkeit der Anpassung des deutschen Rüstungsniveaus an das der Umwelt sein.

Die von dem Korrespondenten der „New York Times“ genannten Zahlen sind jedoch in dieser Hinsicht interessant. Sie sind an sich ein Beweis dafür, wie abwegig die ganze Meldung der „New York Times“ ist. Denn die Berechnung über die Kosten der angeblich von Deutschland geforderten „Aufrüstung“ gelangt zu Beträgen, die ganz außerhalb der finanziellen Möglichkeiten Deutschlands liegen. Dies zeige, wie unfinnig alle Behauptungen über einen deutschen Aufrüstungswillen sind. Deutschland verlangt im Rahmen der abzuschließenden Konvention nicht Rüstungsparität mit anderen Staaten, sondern nur Gleichberechtigung.

### Ständiger Ausschuß des Preußen-Landtages aufgehoben

Berlin, 22. Okt. Durch die zugleich mit der Auflösung des Reichstags erfolgte Auflösung der Landtage hat die Reichregierung dem Willen Ausdruck gegeben, bis zu einer anderweitigen Regelung Einrichtungen des Landtags nicht in Erklärungen treten zu lassen. Das preussische Staatsministerium hat daher ein Gesetz beschlossen, wonach die Einrichtung des Ständigen Ausschusses des Preussischen Landtags aufgehoben wird.

## Legt Klebgürtel an!



# Der Sport vom Sonntag

## Die Punktspiele in der Gauliga

Der süddeutsche Fußballsonntag blieb diesmal von dem Länderpiel völlig unberührt, eine etwas neuartige Tatsache, die aber auch ihre Vorteile hat, es wurde infolgedessen wieder ein umfangreiches Meisterschaftsprogramm durchgeführt, das eine Reihe interessanter Treffen umfasste, von denen man sich teilweise schon eine Vorentscheidung versprach. Meist fielen knappe Ergebnisse und nicht immer siegten die Favoriten. Ganz große Überraschungen sind diesmal aber ausgeblieben.

In Württemberg gab es diesmal keine Veränderung. Auch beim Stuttgarter Sportklub vermochte die Union Bödingen ihre Führung zu behaupten, obwohl sie nicht in bester Form war. Die Stuttgarter zeigten besonders in der ersten Halbzeit sehr gute Leistungen. Die Stuttgarter Kickers waren wieder einmal in Fahrt. Sie siegten über den SSV. Ulm, der immer mehr ins Hintertreffen gerät, glatt mit 5:0. Auch der Ulmer SV 94 mußte sich in Birkenfeld vom dortigen Fußballklub schlagen lassen und verlor damit den Anschluss an die Spitze. Infolge schlechter Stürmerleistung blieb der VfR Heilbronn auch in seinem fünften Spiel ohne Sieg. In der Tabelle behaupten hinter Union Bödingen der SSV. Feuerbach mit 8:2, die Stuttgarter Kickers mit 8:4 und die Stuttgarter Sportfreunde mit 6:2 Punkten die nächsten Plätze.

Die drei Spiele des Sonntags waren im Gau Baden insofern von wesentlicher Bedeutung, als sie eine Klärung in der Spitzengruppe hätten bringen können. Das Segentheil trat aber ein. VfR. Neckarau, der den VfB. Mühlburg knapp, aber verdient mit 1:0, und Germania Bröhlingen, die den SG. Freiburg mit 3:1 bezwang, sind dem führenden VfV. und Freiburger SV. hart an den Fersen. Die beiden Tabellenführer VfV. und VfB. trennten sich nämlich vor 3500 Zuschauern in einem Vormittagstreffen unentschieden 2:2. Dies war der Hauptplatz im Gau Baden. VfR. Neckarau brachte den in letzter Zeit stark beachteten VfB. Mühlburg die zweite Niederlage bei. Mächtig nach vorne gekommen ist Germania Bröhlingen. Ihr Sieg über den SG. Freiburg ist durch die bessere Stürmerleistung verdient.

### Bödingen weiterhin an der Spitze

Stuttgarter SK — Union Bödingen 1:2 (1:0)

Etwa 2000 Zuschauer hatten sich auf dem Sportplatz eingefunden, als der Tabellenführer Union Bödingen antrat, um hier seine Spitzenstellung zu verteidigen. Dieses Vorhaben ist ihm gelungen. Er mußte aber angiech schwerer ringen, bis er die beiden wichtigen Punkte auf sein Konto brachte. Die in völlig neuer Aufstellung spielende Sportklubmannschaft setzte ihren Gästen stärksten Widerstand entgegen. Sie lieferte ihrem Partner ein zeitweilig durchaus offenes Spiel, in dem sie sogar die größere Gefährlichkeit vor dem Tore entwickelte. Im Spiel der Bödinger lag aber doch alles in allem die größere Wucht. Das Spiel begann gleich mit einer Überraschung, da Sportklub in der dritten Minute den Führungstreffer erzielen konnte. Die Gäste wurden dadurch nervös gemacht und konnten sich lange Zeit nicht richtig finden. Eigentümlich war dies erst in der 10. Minute der zweiten Halbzeit der Fall, wo Klein den Ausgleich erzwang, dem sich wenig später der entscheidende Treffer anschloß. Von da an klappete es besser bei den Bödingern, die dann ihren Vorsprung sicher verteidigten. Schiedsrichter Unverfehrt-Horheim trat mit seinen Entscheidungen häufig daneben.

### Ulmer Schwimmsportler wiederum geschlagen

Stuttgarter Kickers — 1. SSV. Ulm 5:0 (3:0)

Auch bei ihrem zweiten Start in Stuttgart mußten die Ulmer Schwimmsportler eine verdiente Niederlage hinnehmen. Wenn auch ihre Gesamtleistung um einiges besser war als vor acht Tagen in Feuerbach, die Erwartungen, die man an die Schlagkraft des SSV. geknüpft hatte, erfüllten sich aber nicht. Der Angriff war durch sein direktes und genaues Zusammenwirken stets gefährlich, aber die Schlussreihen der Kickers waren gänzlich in Form. Kickers nahmen die Sache gegen die in letzter Zeit etwas enttäuschenden Ulmer nicht von der leichtesten Seite und kämpften von Anfang an mit größter Energie. Die blaue weiße Sturmreihe erzielte die 3000 Zuschauer wieder einmal mit mer überzeugenden Leistung.

Bei gleich verteiltem Feldspiel hatten bereits in der ersten Halbzeit die Kickers die besseren Chancen. Baier II, Goya und

Merz legten drei Tore vor. Als in der zweiten Halbzeit Goya auf 4:0 erhöht hatte, ließ der Latendrang der Kickers verständigerweise etwas nach und die Ulmer gewannen dementsprechend eine kleine Feldüberlegenheit, die aber zu keinen Toren führte. In der 85. Minute stellte schließlich Ordner das Endresultat her. Schiedsrichter Schlemmer-Rarlstraße war gut.

### Heilbronn abermals geschlagen

VfR. Heilbronn — SpV. Feuerbach 0:2 (0:1)

Bei herrlichem Fußballwetter fanden sich ungefähr 2500 Zuschauer ein, die wiederum erleben, wie der VfR. ein Spiel verlieren mußte, nicht weil Feuerbach besser war, sondern weil der Heilbronner Sturm äußerst unglücklich arbeitete und zahlreiche Gelegenheiten vor dem Tor, besonders in der ersten Spielhälfte, unverwertet ließ. Heilbronn spielte in der ersten Halbzeit beinahe vollständig überlegen; das Führungstor für Feuerbach fiel in der 21. Minute. In der zweiten Spielhälfte zeigte Feuerbach mehr. Man sah von beiden Seiten ein Spiel, das auf keiner hohen Stufe stand. Schiedsrichter Seiffam (Heidelberg) leitete sehr gut.

### Die Ueberzählung in Birkenfeld

1. FC. Birkenfeld — Ulmer SV. 94 1:0 (0:0)

Man gab dem Ulmer Fußballverein für sein Spiel in Birkenfeld eine Chance, da man munkelte, die Birkenfelder seien heuer nicht so schlagfertig wie früher. Aber die Mannen um Fritz Korriger ließen keine Illusionen aufkommen. Die Ulmer zeigten auf dem für sie fremden Gelände zwar ein technisch schönes Spiel, aber mit dem jähen Widerstand der Einheimischen hatten sie wohl nicht gerechnet. In der ersten Halbzeit hatten die Birkenfelder durch ihren großen Eifer ein leichtes Plus, aber erst in der zweiten Halbzeit gelang der einzige Treffer des Tages. Dieser resultierte auf einen Straßstoß. Dann hatte Ulm im Felde eine leichte Ueberlegenheit, aber zum Schluß dominierten wieder die Birkenfelder. Schiedsrichter Dörber-Stuttgarter leitete vor 1000 Zuschauern nicht ganz überzeugend.

### Bezirksliga

#### Neue Ueberzählungen

Auch dieser Sonntag, der in allen Gruppen Württemberg/Badens mit größtenteils vollbesetzten Programmen durchgeführt wurde, brachte wieder verschiedentlich erhebliche Ueberzählungen. Die stärksten davon gab es

## Deutschland siegt über Belgien

### Die Deutschen ständig überlegen

Der 4. Länderkampf der beiden benachbarten Nationen brachte für Deutschland einen überlegenen 8:1-Sieg, nachdem Deutschland bekanntlich in den drei bisherigen Spielen jeweils unterlegen war. Wie schon das Ergebnis besagt, hatte Deutschland das Spiel jederzeit in der Hand. Die Belgier waren eine Enttäuschung. Einheitsliches Zusammenwirken, den in den letzten Länderkämpfen bei den deutschen Gegnern gesehenen klugen Spielaufbau wurde man in dem Duisburger Treffen selten gewohnt. Die Belgier beschränkten sich mehr auf Einzelleistungen und die Hintermannschaft versuchte, durch Abseitstaktik das Spiel zu halten.

Nachdem die westdeutsche Nationalmannschaft sich in der zweiten Halbzeit auf dieses System eingestellt hatte, wurden die Belgier ein Opfer ihrer eigenen Taktik. Die deutsche Mannschaft mußte bei dem wenig kampfstarken Gegner nur selten ganz aus sich herausgehen und als der Sieg schon einmal sicher stand, staute der Kampf tatsächlich auch ab und bot nicht mehr viel anregende Momente. Deutschlands Sieg ist auch in dieser Höhe verdient und die Westdeutschen haben den Anfang für ein hoffentlich besseres Länderpielkonto in der neuen Spielzeit gemacht.

Ein milder Herbsttag sorgte dafür, daß der Tag mit einem Erfolg auf der ganzen Linie auslief. Der Anmarsch der Zuschauermassen setzte bereits gegen Mittag ein und bis 14 Uhr waren fast 20 000 Zuschauer in der Kampfbahn versammelt. Das Stadion selbst strahlte in Flaggenfarben. Neben den deutschen Nationalfarben schwarz-weiß-rot und hakenkreuz flatterten die belgischen und die schwedischen Farben an hohen Fahnenmasten. In der deutschen Aufstellung mußte eine Veränderung vorgenommen werden, da Kurzor eine Verletzung erlitten hat, so daß ihn Rastenberg auf Halblinks verteilten mußte. Nach den üblichen Ehrungen und dem deutschen Gruß

im Gau Württemberg. Hier steht an erster Stelle die Gruppe Süd mit der Niederlage des Tabellenführers FC. Laiflingen, welcher beim Tabellenletzten SV. Gbingen mit 4:1 geschlagen wurde. Gegen diese, von niemand erwartete Schlappe des Spitzenreiters verblüht die Ueberzählung, welche dadurch hervorgerufen wurde, daß Schramberg neuerdings einen Punkt verlor, indem es gegen SG. Schwemningen nur unentschieden 0:0 spielte. In der Gruppe West gab es in fünf Spielen drei Unentschieden, von denen das zwischen Cannstatt und Zuffenhäusern am ehesten den Erwartungen gerecht wird. Heilbronner Sportvereinsvereinigung und Sportfreunde Gbingen waren die Sieger des Tages. Auch Normannia Gmünd mußte sich einen Punktverlust gefallen lassen, mit dem man kaum rechnete, und sieht seine Aussichten weiter verschlechtert. Besonders eindrucksvoll ist der 9:0-Sieg der Spielvereinsvereinigung Laiflingen über Kalen, wogegen die Sportfreunde Laiflingen etwas enttäuscht, die in Schorndorf einen Punkt verloren.

### Gau Württemberg

#### Gruppe West:

Cannstatter SpVgg. — FC. Zuffenhäuser 1:1  
VfB. Ludwigsburg — Sportfreunde Gbingen 0:3  
SpVgg. Mühlacker — SpVgg. Unterfärthheim 4:4  
Sportfreunde Kuppen — VfR. Gaisburg 2:3  
Heilbronner SpVgg. — VfB. Sonthofen 2:1

#### Gruppe Süd:

VfV. Gbingen — FC. Laiflingen 4:1  
SpVgg. Spaltingen — VfB. Weingarten 1:1  
VfB. Friedrichshafen — VfB. Tuttlingen 2:1  
SpVgg. Schramberg — SG. Schwemningen 0:0  
VfB. Ravensburg — SpVgg. Trofingen 0:3

#### Gruppe Ost:

SpVgg. Rirchheim — Normannia Gmünd 1:1  
VfR. Heidenheim — SV. Reutlingen 1:2  
Eintracht Neumün. — FC. Gisingen 4:3  
SpVgg. Laiflingen — VfR. Kalen 2:0  
SV. Schorndorf — Sportfreunde Laiflingen 1:1

### Weitere Spiele am Sonntag

#### Gau Baden:

Germania Bröhlingen — SG. Freiburg 3:1  
Karlsruher SV. — Freiburger SV. 2:2  
VfR. Neckarau — VfB. Mühlburg 2:0

#### Gau Bayern:

SpVgg. Fürth — FC. Nürnberg 1:2  
FC. Schweinfurt — Schwaben Augsburg 2:1  
Wader München — Bayern München 2:2  
Würzburger SV. — Jahn Regensburg 2:1  
FC. Bayreuth — FC. München 1:1  
1860 München — VfB. Nürnberg 2:0

#### Gau Südbaden:

Phönix Ludwigsbafen — Wormatia Worms 1:1  
Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt 1:1

## Carnera bleibt Weltmeister

### Paolino nach Punkten geschlagen

Vor über 65 000 Zuschauern feierte am Sonntag auf der in der Villa Borghese hergerichteten Arena der Titelverteidiger um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht, Primo Carnera über seinen Herausforderer, den baskischen Holzschläger Paolino Uzubun verdient nach Punkten.

Das Treffen war im ganzen ausgeglichen, schließlich siegte aber doch die körperliche Ueberlegenheit des Italieners, wenn der Sieg auch nicht überzeugend war.

VfB. Pirmasens — VfB. Frankfurt 3:0  
SV. Wiesbaden — Sportfreunde Saarbrücken 3:2  
Borussia Reutlingen — FC. Kaiserlautern 2:2

### Repräsentativspiele:

In Berlin: Brandenburg A — Norditalien 0:3  
In Berlin: Brandenburg B — Pommern 5:1

### Weitere Länderspiele:

In Budapest: Ungarn A — Italien A 0:1  
In Budapest: Ungarn — Oesterreich (Amal.) 3:2  
In Vercelli: Italien B — Ungarn B 4:4

### Freundschaftsspiele:

W.-M. Worms — VfR. Mannheim 0:2

## Der Stand der Spiele

### Gau Württemberg

Sp. ger. unv. verl. Tore Punkte	Union Bödingen	SpV. Feuerbach	Stuttgarter Kickers	SpVt. Stuttgart	Ulmer SV. 94	1. FC. Birkenfeld	VfB. Stuttgart	SSV. Ulm	Stuttgarter SG.	VfR. Heilbronn
5	4	1	0	17:6	9	5	4	0	14:8	8
5	4	0	2	15:11	8	4	3	0	1:9	6
5	2	1	2	10:6	5	4	2	0	2	7:9
4	1	2	1	11:11	4	5	1	1	3	6:15
5	0	1	4	6:14	1	5	0	0	5	6:14

### Gau Baden

Karlsruher SV.	5	3	1	1	6:4	7
FC. Freiburg	6	3	1	2	12:15	7
SV. Waldhof	5	3	0	2	11:7	6
VfR. Mannheim	5	2	2	1	6:6	6
Ger. Bröhlingen	6	3	0	3	16:9	6
VfR. Neckarau	6	2	1	3	7:6	5
VfB. Mühlburg	5	2	1	2	4:6	4
Phönix Karlsruhe	5	2	0	3	10:10	4
FC. Horheim	6	2	0	4	10:12	4
SG. Freiburg	5	1	1	3	9:18	3

### Favoritenliege beim Sandball

In der Abteilung West des württembergischen Sandballgases standen vier Lokalspiele auf dem Programm, die von den favorisierten Mannschaften ziemlich hoch gewonnen wurden. Von der Stuttgarter Turngesellschaft mußte der Stuttgarter Turnverein mit 9:5 seine erste Niederlage hinnehmen und sieht so seine Aussichten auf die Abteilungsmeisterschaft stark gesunken, während die Führung der TSG. unerschütterlich blieb. Ueberzählend hoch siegte der Gbinger TSV. bei seinem Lokalrivalen mit 12:4 und behielt weiterhin Anschluss an die Tabellenführung. In der Abteilung Ost vermochte auch der VfB. Laiflingen den Siegeszug des VfV. Albstadt nicht aufzuhalten, Ueberzählend klar blieb der Tabellenführer mit 3:11 in Front. Der Ulmer SV. behielt recht knapp die Oberhand über den VfB. Ravensburg, während Sportfreunde Laiflingen erwartetermaßen über den VfV. Ulm mit 8:5 erfolgreich bleiben konnten.

### Gauklasse

Gruppe West:  
Turngesellschaft Stuttgart — Stuttgarter TSV. 9:5  
VfB. Stuttgart — VfB. Stuttgart 6:3  
TSG. Cannstatt — VfB. Cannstatt 8:10  
Turngemeinde Gbingen — Gbinger TSV. 4:12

Gruppe Ost:  
VfB. Laiflingen — VfB. Albstadt 3:11  
Ulmer SV. 94 — VfB. Ravensburg 3:2  
Sportfreunde Laiflingen — VfB. Ulm 8:5

### Bezirksklasse

Gruppe Neckar:  
VfB. Dethringen — Georgii-Allianz 6:5  
VfB. Sonthofen — VfB. Heilbronn 5:2  
VfB. Stuttgart — VfB. Warbach 3:1  
VfB. Zuffenhäuser — VfB. Zuffenhäuser 4:4  
Rotpings VfB. Stuttgart — VfB. Sindelfingen 7:5

### Gruppe Georgii:

VfB. Gbpingen — VfB. Fellbach 3:3  
VfB. Gohheim — Frischau Gbpingen 6:5  
Turngemeinde Laiflingen — VfB. Laiflingen 6:4  
VfB. Weiler — VfB. Stuttgart 9:5

### Gruppe Schwarzwald:

Turngen. Schwemningen — VfB. Schwembing 18:0  
VfB. Dinstellingen — VfB. Schramberg 7:6

### Gruppe Donau:

VfB. Waiblingen — VfB. Ulm 3:2  
VfB. Gisingen — VfB. Ulm ausgefallen (Ulm hat keine Meldung zurückgegeben).

## Eingeschränkter Hockeibetrieb

Ergebnisse:  
VfB. Stuttgart — Stuttgarter SK. 2:1  
VfB. Stuttgart II — Stuttgarter SK. II 2:3  
VfB. Ludwigsburg — VfB. Stuttgart 0:0  
VfB. Ludwigsburg Pomm. — VfB. Stuttgart Turnfrauen 0:2

